Stünkel

Das tapfere schneiderlein



Nr. 6349

Heinrich Römer

Das tapfere Schneiderlein

Lustiges Märchenspiel



An
alle Freunde der
UB

„In diesen Zeiten ist die UB mehr noch als früher zum Helfer vieler geworden, die nach gutem Lesestoff dürsten“, schrieb die „Zeitschrift für Deutschkunde“. Der Verlag Reclam will angesichts dieser Tatsache seinerseits alles versuchen, um allen zu helfen, für die Bücher zum unentbehrlichen Lebensgefährten geworden sind und sie immer mehr zu einer großen Gemeinde der Reclamfreunde zusammenzuschließen. Er hat zu diesem Zwecke

Scheckbücher

zum Bezuge von Reclambüchern im Abonnement nach freier Wahl des Bestellers herausgegeben, die neben anderen Vorteilen eine Vergünstigung von 10 % beim Einkauf bieten. Die Scheckbücher sind die bequemste und billigste Gelegenheit, Reclambücher zu erwerben

Das tapfere Schneiderlein

Ein frohes, lustiges Märchenspiel mit Volksliedern in fünf Bildern

von

Heinrich Römer, [Stünkel]

Mit einem Vorwort von J. Tews

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

Druck von Philipp Reclam jun. Leipzig

Vorwort

Vor Kindern spielen! Wie wenige Schauspieler können das heute noch! Sie meinen, vor Kindern komme es nicht darauf an. Es sind ja nur Kinder. Was wissen die von der Kunst der Bühne! Darum läßt man sich gehen und findet sich bestenfalls mit seiner Aufgabe ohne innere Anteilnahme ab. Aus diesem Grunde stehen Bühne und Kind sich heute noch so fern, trotz all der Versuche, sie zusammenzuführen. Sie werden nur zusammenkommen, wenn die Schauspieler ihre Aufgabe vor den Kindern ernster auffassen als vor jeder anderen Zuschauerschaft, und wenn sie vor dem Kinde eine Welt und Menschen darstellen, die ihm gemäß sind, eine Welt und Menschen, wie sie im deutschen Märchen leben.

Die Welt des Märchens! Es ist ja auch unsre Welt, wenn wir einmal ganz selig sein wollen. Es ist nicht nur Kinderland. Wir kommen lebenslang in kein schöneres, in keines, in dem der Mensch ganz froh und glücklich und siegreich ist.

Und darum gehört das Märchen auch auf die Bühne, dahin, wo alles zu Auge, Ohr und Herz am sinnfälligsten spricht. Für die Kinder, für sie zuerst. Die Erwachsenen werden es dann auch für sich verlangen.

Das Märchen hat von den ersten Tagen der Dichtung an die jungen und alten Menschen erziehen helfen. Zumeist ohne ihnen zu sagen, daß sie bei ihm in der Schule sind. Als starke erzieherische Macht stand auch dem Verfasser dieses Stückes das Märchen vor der Seele. Ist er doch einer, der in jungen Jahren einmal Kinder lehrte und jetzt an andrer Stelle, mit den Mitteln der darstellenden Kunst, an der Volkserziehung arbeitet. Der Inhalt seines Stückes ist jedem deutschen Kinde vertraut. Die Worte sind ganz die der Brüder Grimm. Die Darstellung ist, wie ich glaube, so bühnenmäßig, wie es ein solcher Stoff überhaupt gestattet. Der Verfasser will den unendlichen Reichtum unsrer deutschen Märchen und Volksdichtungen auf der Bühne der deutschen Jugend und dem deutschen Volke vor Augen stellen und damit in die Seele hineindichten und spielen. Ich wüßte keine künstlerische Absicht, die mich näher anginge und die mir wertvoller erschiene. Um diese Absicht nun auch zu verwirklichen, ist freilich zweierlei nötig: daß die Jugenderzieher, vor allem die Lehrerwelt, diesen Plan kennenlernen

und ihn fördern, und daß der Verfasser auf der Bühne, bei seinen jetzigen Berufsgenossen, volles Verständnis und volle Unterstützung findet.

Ich sollte meinen, diese beiderseitige Unterstützung wäre ihm gewiß. Die Schule verläßt immer mehr die Gleise der bloßen Erkenntnis- und Wissenspflege und wendet sich denjenigen Anlagen im Kinde immer mehr zu, in denen der eigentliche Lebenswert noch mehr beruht, als in dem gescheiten Kopf. Das innere Leben wird von Gestalten und Empfindungen mehr bewegt, als von Begriffen und Urteilen, und was innen lebt, drängt zum lebendigen Tun. Wer dies weiß, kann an einem Gebiete der künstlerischen Erziehung nicht gleichgültig vorübergehen, das leider unter den anderen Künsten immer noch das Aschenputtel ist. Daß die Bühnenkunst in der Kinder- und Volkserziehung das nicht sein und bleiben darf, ist allen klar, die die Erziehungsfrage in ihrer ganzen Tiefe auffassen.

Ich glaube, der Verfasser kann uns dabei ein gut Stück weiter bringen. Die Volksmärchen und Volksdichtungen andrer Art sind gewiß nicht in ihrem ganzen Inhalt von erzieherischem Wert. Es hängt manchmal an ihnen viel Störendes, viel Zufälliges und Zeitliches. Was mich an Römers Dichtung so gefesselt hat, ist, daß er die Gestalten des Märchens nicht verneuzeitlicht und auch sonst nicht „veredelt" hat, daß er sie vor uns hinstellt, wie sie im Märchen selbst vor uns dastehen, aber doch alles beiseite läßt, was ihr Wesen nicht berührt, den äußeren Behang und die zeitlichen Zufälligkeiten, und dafür hineingreift in die Schätze der Märchenkammer, ohne ängstlich zu fragen, ob bei Grimm alles an derselben Stelle steht oder auch anderswo. So ist im Kopfe und unter der Feder des Schauspielers und Bühnendichters aus dem Grimmschen Märchen doch etwas anderes geworden, eben das, was es werden sollte, „ein frohes, lustiges Märchenspiel". Als ein solches möge es hinausgehen zu den Schauspielern und zu den Erziehern. Beiden wird es gefallen, und beide werden es weiter tragen zu den Kindern, denen es gehört. Ich glaube, jeder, der noch ein Märchenmensch ist, wird empfinden, daß es wirkliche, echte Dichtung ist, die hier sich darbietet, eine Dichtung, die den vollen künstlerischen Ernst der Bühnenkünstler verlangt, mag sie nun vor Erwachsenen oder Kindern gespielt werden. Welcher echte Künstler könnte sich dabei wohl ausschließen und nicht — mitspielen!

Berlin, September 1922.

J. Tews.

Personen

Der König
Die Königstochter
Das tapfere Schneiderlein
Die Musfrau
Die beiden Riesen
Das kleine Häslein.
Die Hexe
Der Bär
Der Prinz aus dem Goldlande
Der Hausmeister
Die Ritter
Die Tiere des Waldes. Zwei kleine Mohren.

Inhalt

Rechts und links vom Zuschauer aus angenommen

Uraufführung den 19. Oktober 1921 am Residenz-Theater in Hannover



Erstes Bild

Die Dachstube des tapferen Schneiderleins.

Hinten durchs Fenster Ausficht, über Dächer und Giebel des Städtchens, in weites Land. Vor dem Fenster der Schneidertisch. Die Musik spielt „Alles neu macht der Mai". Die Hähne krähen im Städtchen, bald näher, bald ferner. Die Morgenglocken klingen. Die Sonne geht auf. Ein mächtiger Gockelhahn erscheint auf dem Fensterbrett und läßt sein „Kikeriki" machtvoll ertönen.

Erster Auftritt

Schneiderlein. Gockelhahn.

Das tapfere Schneiderlein (im Bett). Meck, meck — meck, meck!
Der Gockelhahn. Kikeriki!
Schneiderlein. Hua! Hua!
Meck, meck, meck!
(Im Traum.) Heran!
Heran!
Du Rittersmann!
Ich bin bereit
Zu Kampf und Streit!
Es geht dir schlecht,
Du feiger Knecht!

(Er greift im Traum nach seiner Elle, die auf dem Stuhl neben dem Bette liegt, und haut um sich.)

Sieh hier mein Schwert!
Es trifft dein Pferd!
Es wird dich durchbohren!
Du bist verloren!
Trompeten klingen!
Gockelhahn. Kikeriki!!
Schneiderlein. Taterata!!
Gockelhahn. Kikeriki!!
Schneiderlein. Taterata!!
(Sich aufrichtend, um sich stoßend.)
Da und da!

Gockelhahn. Kikeriki!
Schneiderlein. Taterata — Ha! Ha! (Jäh auffahrend.)
Meck, meck, meck!
Was ist?
Wer ruft?
Wer kam herein? (Sich umsehend.)
Das ist der Morgensonnenschein!
Der liebe Gockelhahn ist hie!
Und ruft sein frohes Kikeriki!
Guten Morgen! lieber Gockelhahn!
Was schaust du mich so freundlich an?
Es ist noch früh!
Ich bin noch müd!
Und wollte gerade träumen!
Und dann im Traum
Kam — wild zu schaun —
Auf seinem Pferd
Mit Schild und Schwert
Ein böser Mann! (Mit der Elle fechtend.)
Ha, komm nur an!
Ich habe Mut
Und tapferes Blut! Taterata!
Meck, meck, meck, meck. (Immer fechtend.)
Gockelhahn. Kikeriki!
Schneiderlein. Taterata!!!
Gockelhahn. Kikeriki!
Schneiderlein. Und da! Und da! (Um sich stechend.)
Taterati! — Ja!? — Was ist? Und wie?
Ach — du bist das — und singst dein Kikeriki!
Ja, das heißt wohl:
Steh auf!
Steh auf!
Du Schneiderlein!
Jetzt gilt es
Tüchtig fleißig sein!
Gockelhahn. Kikeriki! (Fliegt fort.)
Schneiderlein. Jawohl! Kikeriki!
Hua! Hua!
Meck, meck, meck, meck! (Sich d'e Augen reibend.)
Du Schlaf — geh aus den Augen weg!
Der Gockelhahn will's!

Der erste aus'm Bett,
Der letzte hinein!
Und immer vergnüglich:
So muß es gedeihn!
Hua! Hua!
Träumen ist nett!
Eins! Zwei! — —
Drei! Hupp! (aus dem Bett springend) aus dem Bett!
Meck, meck, meck!
So — und nun ans Werk!
Bin ich nicht ein hübscher Kerl!
Her die Schuhe! Hier hinein — schlupp!
Und da hinein — schlapp! —
Schlupp, schlapp! — Schlupp, schlapp!

Und nun das zarte Haupt ins kühle Waschwasser! — Oh — das tut wohl! (Sich waschend.) Das macht munter, frisch, freudig und die Seele hell! Da möchte man hüpfen und springen und wie der Gockelhahn silberhell seine Stimme erschallen lassen. Der Gockelhahn hat es gut! Der kann auf allen Turmspitzen sitzen — herbei ein Handtuch! — und sich die weite Welt besehen — und sich froh im Kreise drehen: Kikeriki! Und nun mein Wams. Heisa! Ist das eine Lust da draußen! Die Sonne ist hell aufgegangen. Der Morgenwind weht warm über die Wiesen. Die Lerchen singen in der Luft. Die Immen sumsen in dem Buchweizen. Die Tauben flattern, die Schwalben schwirren: Und alle Welt ist vergnügt! — Und ich auch! — Meck, meck, meck!

(Tanzend.) La, la, la, la!
Juchhei! Juchhei!
Frisch und fröhlich!
Froh und selig!
Flink wie'n Fisch!
Hupp! — Auf den Tisch!!

(Er sitzt mit einem Sprunge auf dem Schneidertisch.)

Meck, meck, meck, meck!
Und nun an die Arbeit!

Da ist noch so ein tüchtiges Wams zu nähen! Ein Stich neben den andern: fitzefitzefitze — fitt! — fitzefitzefitze — fitt! (Nähend.) Alle Achtung vor den Schneidern! Das sind tüchtige Leute! Das sind Leute, die Kleider machen! Und ein schönes Kleid ziert den ganzen Kerl! Ja — Kleider machen Leute!

Und die Kleider, die machen die Schneider! Und die Kleidermacher das sind die Leutemacher! Ein Schneider, sag' ich, ist immer ein tüchtiger Kerl! — Meck, meck, meck! Doch — fitzefitzefitze — fitt — ein gutes Lied fördert die Arbeit:

(Singend.) Warum sollt' ich mich denn grämen?
Weil ich ein armer Schneider bin?
Ich brauch' mich nicht zu schämen,
Weil ich ein armer Schneider bin!
Ich bin stets froh und wohlgemut! —
Hab' frohen Sinn und junges Blut!
Und hab' stets lustigen Sinn!
Meck, meck, meck!

Zweiter Auftritt

Musfrau. Schneiderlein.

Stimme der Musfrau. Gut Mus feil! Gut Mus feil!

Schneiderlein. Hallo! Was singt und klingt da unten so lieblich?

Musfrau. Gut Mus feil! Gut Mus feil!

Schneiderlein. Mus! — Süßes Mus! Alle Wetter! Alle Wetter! Das wäre etwas für ein tapferes Schneiderlein! Ein gutes, leckeres Frühstück hält Leib und Seele zusammen!

Musfrau. Gut Mus feil! Gut Mus feil!

Schneiderlein (nachahmend). Gut Mus feil! Gut Mus feil! — Das klingt lieblich in die Ohren! (Er steckt sein zartes Haupt zum Fenster hinaus.) Hier herauf, hier herauf, liebe Frau! Hier wird sie ihre Ware los! Hier wohnen hungrige Leute. Ja — ja — komm sie nur! Ich will mir ihre Ware ansehen!

Musfrau. Was ruft denn?

Schneiderlein. Hier — hier oben, liebe Frau!

Musfrau. O weh! Da ganz oben!

Schneiderlein. Ja! Ja! Hier oben! Bei Wind und Wolken und Gockelhahn! Hier sucht man süßes Mus.

Musfrau. Das ist ja so hoch wie ein Kirchturm! Wie komme ich denn da hinauf!

Schneiderlein. Zur Tür hinein! Die Treppe hinauf! Eins, zwei, drei — vier! Immer höher, immer höher! Eine Stufe nach der andern: tripp, trapp, tripp, trapp! Bring nur alle Töpfe voll Mus mit! Mein Hunger ist groß und gewaltig! Tripp, trapp, tripp, trapp! — Meck, meck, meck!

(Singend.) Warum sollt' ich mich grämen?
Ich habe ja so frohen Mut!
Es kann mir niemand nehmen
Mein frisches, leichtes, lust'ges Blut!
Ich nähe fleißig Tag für Tag!
Hab' manchen hübschen Rock gemacht!
Es geht mir immer gut!
Meck, meck, meck!

Horch, da kommt die Alte mit der süßen Last!

Musfrau. Huttutu! Huttutu! (Keuchend.) Die Treppen! Die Treppen!

Schneiderlein. Die hat es sauer! Die bringt viel gutes Mus!

Musfrau. Huttutu! Huttutu! Die Treppen! Die Treppen!

Schneiderlein. Das angt und bangt!
Das wankt und schwankt!

Musfrau. Das ist! Das ist! Huttutu!

Schneiderlein. Das haucht und schmaucht!
Das kraucht und pfaucht!

Da ist sie endlich — da! Guten Morgen, Gevatterin!

Musfrau (tritt ein. Sie ist sehr dick. Trägt einen mächtigen Korb mit Steinkrügen. Keuchend.) Huttututu! Huttututu! Da bin ich! Da bin ich! (Setzt sich auf einen Stuhl neben der Tür.) Guten Morgen! Huttututu! Mein Atem — mein Atem!

Schneiderlein. Ja, es ist ein wacker Stück Arbeit, hier herauf!

Musfrau. Das ist — das ist! Huttututu!

Schneiderlein. Dafür ist aber auch die Aussicht hier oben desto schöner.

Juchhei, juchhei!
Heirassassa!
Meck, meck, meck!

Musfrau. Ei, du! Was bist du lustig!

Schneiderlein. Ja, ich bin immer guter Dinge und nähe aus Leibeskräften! Gevatterin, meck, meck, meck!

Musfrau. Da wird dir mein Mus prächtig schmecken.

Schneiderlein. Sicherlich, sicherlich!

Musfrau. Und ich werde einen guten Absatz finden.

Schneiderlein. Das kann werden! Das kann werden! Tumtitumti — tumtitum!

Musfrau. Ein lustig Lied, Meister Bügeleisen! Das klingt! Singst du immer so?

Schneiderlein. Immer so! Immer so!
Ein fröhliches Herz,
Ein froher Sinn,
Ein guter Mut
Sind immer gut!

Musfrau. Das muß wahr sein, Gevatter Zwirn! Dir muß es gut gehen!

Schneiderlein. Ja, das Handwerk hat einen goldenen Boden. Ein Schneider ist ein Mann, der, so oft er in die Tasche greift, noch Geld darin findet.

Musfrau. Da werde ich dir ein gut Teil Mus verkaufen können, du Goldjunge!

Schneiderlein. Packe deine Töpfe nur aus und zeige, was du hast!

Musfrau (eifrig). Was ich habe? Was du nur wünschen kannst, mein Herzensjunge! mein Zuckermaul! (Sie nimmt einen großen Krug aus dem Korbe und setzt ihn vor dem Schneider auf den Tisch.) Da ist zunächst ein feines, leckeres Apfelmus! Laß den Duft nur in deine Nase steigen, mein Goldfasan!

Schneiderlein. Hm! Hm! Das riecht lieblich! Wie muß das erst schmecken!

Musfrau. Nicht wahr! Das leckert! (Den zweiten Topf hinstellend.) Da ist ferner — mein holder Frühlingsknabe, ein köstliches Birnenmus! Was meinst du dazu?

Schneiderlein. Das Wasser läuft einem im Munde zusammen, wenn man nur hinsieht.

Musfrau. O du Schleckermaul, du allergoldenstes. Das ist etwas für dein knuspriges Herz, nicht wahr! Da schleckert dir!

Schneiderlein. Lecker, lecker, lecker!

Musfrau (nimmt den dritten Krug und stellt ihn auf den Tisch). Aber warte nur — hier — was sagst du — was meinst du — was merkst du? — Ein allerfeinstes, köstliches Zwetschgenmus! Das müßte dich erfreuen im innersten Magen, mein allersüßester Marzipanengel! Nun prüfe, nun rieche, nun wähle, nun kaufe, mein Zuckerherz!

Schneiderlein. Süß, süß, süß! Lecker, lecker, lecker! Meck, meck, meck!

Musfrau. Das Apfelmus — das wäre! Drei bis vier Pfund könntest du haben, mein allerliebstes Schleckermaul, mein Perlhuhn!

Schneiderlein. Fein, fein, fein! Die Zunge schmatzt vor Vergnügen! Aber Apfelmus schmeckt nur ein wenig säuerlich.

Musfrau. Ei! Daß dich der Kuckuck! Was ist das? Säuerlich?

Schneiderlein. Laßt den Kuckuck! Gevatterin! Birnenmus ist besser!

Musfrau (eifrig). Sicher, sicher! Wieviel?

Schneiderlein. Es riecht über alle Maßen gut! Schmeckt aber ein wenig bitter!

Musfrau. Manierlich! Manierlich! Bitter? Mein Mus! Alle Hagel! Alle Hagel!

Schneiderlein. Gevatterin! Laßt das Hageln! Da ist noch das Zwetschgenmus!

Musfrau. Das Zwetschgenmus! Ja, das will dir das Herz erwärmen. Deine Zunge schnalzt, deine Lippen schleckern, deine Augen funkeln. Ei, wie lieblich ist das Mus! Da mußt du mir ein tüchtig Stück von abnehmen.

Schneiderlein (riechend). Hm, hm, hm! — Das Mus scheint mir gut. Wieg sie mir doch vier Lot ab, liebe Frau, wenn's auch ein Viertelpfund ist, kommt es mir nicht darauf an.

Musfrau. Was? — Was? — Was ist das? Nur vier Lot! Alle Hagel!

Schneiderlein. Hagelt nicht! Nehmt ein Viertelpfund! Das ist genug für einen Schneider!

Und was ein guter Schneider ist,
Muß wiegen sieben Pfund!
Und wenn er das nicht wiegen tut,
Dann ist er nicht gesund!

Musfrau (abwiegend). Na, warte! Na, warte! Was — Vier Treppen steig' ich mit meinem schweren Korb herauf! — Was! — So'n Kerl! Ein Viertelpfund! Vier Treppen! Hundert Stiegen!

Schneiderlein. Mücken und Fliegen!

Musfrau. Alle Wetter! Sieh da! Sieh da!

Schneiderlein. Wettert nicht! Hier ein Groschen!

Musfrau (nimmt den Groschen). Alle Donner! Daß dich!

Schneiderlein. Donnert nicht!

Musfrau. So'n Lausbube! So'n Lausbube!

Schneiderlein. Schimpf nicht, holder Engel! (Er näht schon wieder.)

Musfrau. Was? — Was bin ich? Was ist das? Du Lump, du Kerl, du Fliegenbein!

Schneiderlein. Manierlich, manierlich!

Musfrau. Du frecher Lausebengel!

Schneiderlein. Du holdester Rosinenengel!

Musfrau. Rosinenengel? Rosinenengel? Das ist! Das ist! Dich will ich an der Nase kitzeln! Dir will ich's weisen! Du Schelm! — Warte nur! — Ich werde dich mit deiner eigenen Elle vom Tisch herunterhauen, daß dir Hören und Sehen vergeht! — Rosinenengel! So was! So was!

Schneiderlein. Nun wird es ernst! Die ist kumpabel und geht mit der Mistforke auf die Gössel los.

Musfrau. Täuf! Dich krieg ich an den Hammelbeinen! (Sie will auf das Schneiderlein losstürzen.) Du Ellenreiter! Du Fadenbeißer!

Schneiderlein. Da kommt ein Brummer anfliegen! Eins, zwei, drei — hupp! (Die Musfrau stürzt auf den Tisch los. Das Schneiderlein springt über sie hinweg. Die Musfrau sitzt auf dem Tische. Das Schneiderlein vorn links.)

Musfrau. Du — du — du! O — mein Atem — mein Atem! Huttututu!

Schneiderlein. Lumtata, lumtiti! Meck, meck, meck, meck!

Musfrau. So'n Wippupp, so'n Wippupp! Dich will ich bei die Ohren kriegen.

Schneiderlein. Bi lütten, segt Schütten!

Musfrau. So'n Heuspringer! So'n Ziegenbock!

Schneiderlein. So'ne Appelhökersche! So'ne Sirupsprinzessin!

Musfrau. Was? Was? Du Hungerleider! Du Mäusejäger! So'n Fips, so'n Zwirn!

Schneiderlein. Tütchenkrämersche! Kiek-in-de-Dör!

Musfrau. O — o — o! Na warte! Die Ohren ab! Die Ohren ab! (Sie stürzt auf ihn los. Er schlüpft vorn über die Bühne, unter dem Tische durch. Die Musfrau ihm nach. Über den Tisch hinüber. Sie immer nach. Vorn nimmt er einen Stuhl, faßt ihn von der einen Seite. Die Musfrau faßt den Stuhl ebenfalls. Sie hocken einander gegenüber, den Stuhl zwischen sich.) Hupp, hupp!

Beide (sich fest ansehend, hüpfend).

Schneiderlein. Hopp, hopp!
Tripp, trapp!
Fipp, fapp!
Hullerbuller!
Hopp, hopp, hopp!
Hallerballer!
Trapp, trapp, trapp!

(Er wirft den Stuhl fort. Springt ans Bett, nimmt einen Kürbis, wirft ihn der Musfrau zu. Zornig wirft sie ihn zurück. Schneiderlein wirft ihr wieder zu, hin und her.)

Hullerbuller!
Eins, zwei, drei!
Hullerbuller!
Wer wird frei!
Einmal hin
Und einmal her!
Siehste wohl
Du kannst nicht mehr!

Musfrau (sinkt auf den Stuhl). Du — du — du! O — mein Atem — mein Atem! Ich hab' mich so geärgert. Ein Viertelpfund!

Schneiderlein. Komm, mein Liebchen,
Tanz mit mir!
Schöne Krüge
Bring' ich dir!

(Er setzt die Krüge in den Korb, gibt ihn der Musfrau.)

Musfrau. So'n Schelm! So'n Hanswurst! Ich habe mich so geärgert, daß ich über und über zittere! (Geht zur Tür.)

Schneiderlein. Leb wohl, Gevatterin!

Musfrau. So'n Schneiderbart!

Schneiderlein. Leb wohl, Jungfer Lieschen!

Musfrau. So'n — So'n — (keuchend) Huttututu!

Schneiderlein. Leb wohl! Mein Perlhühnchen! Mein Goldfasanchen!

Musfrau (keuchend ab). Huttutu — huttutu!

Dritter Auftritt

Schneiderlein allein.

Huttutu! Tripp, trapp, tripp, trapp! Da geht sie hin und singt nicht mehr. Leb wohl, Rosinenprinzessin. (Die Tür schließend.) Hunde und Edelleute lassen die Tür hinter sich offen. Nichts geht über den Hausfrieden.

Und wenn der Schneider reiten tut!
Didellum, didellum, meck, meck!

Und nun zum Mus! Ein gutes Frühstück ist besser als den ganzen Tag gar nichts. Ich bin so hungrig, daß mir der Magen im Strumpfe sitzt. Nun! Das Mus soll mir Gott

gesegnen und soll mir Kraft und Stärke geben. — Herbei das Brot aus dem Schranke! (Er holt das Brot.) Ein großes Stück abgeschnitten — ein mächtiges, ein prächtiges — so — über den ganzen Laib! Und nun das Mus darüber! Lecker, lecker, lecker! — Süß, süß, süß! — Das wird nicht bitter schmecken! — Heisa! (Auf dem Tisch.) Schmecke, schmicke, schmatze schön! — Aber halt! — Erst will ich das Wams fertigmachen, ehe ich anbeiße! Erst die Arbeit, dann das Vergnügen! Hier liege so lange, du schönes Schmicke-schmecke-schmacke-Brot! — O Gott, wie ist die Welt so schön! Meck, meck, meck! — Herbei eine Nadel! — Da ist sie: blitz, blank und schlank! Und nun ein tüchtiger Zwirnsfaden: meck, meck, meck! — Angefeuchtet und zugespitzt! — Die Nadel in die linke Hand — den Faden in die rechte! Meck, meck! Nun die Nadel zum Lichte gehalten und durchs Nadelöhr geschaut! — Halt den Atem an! Ziele mit dem Faden! Eins, zwei, drei! — Es ist gelungen! — Heisa! Wie lacht die Sonne! — Und nun einen tüchtigen Knoten in den Faden — und das Werk kann beginnen. (Nähend.) Fitzefitzefitze — fitt! Alles mit Mut! Naht für Naht und Stich bei Stich! Fitzefitzefitze — fitt! Weg du Brummer, stör mich nicht! — Fitzefitzefitze — fitt! O Gott, wie bin ich froh und lustig! Piek, piek, piek!

Es funkelt die Sonne!
Es leuchtet die Flur!
O Herz voller Wonne,
Was hüpfest du nur!

Fitzefitzefitze — fitt! — Brummer, hallo, hüte dich! Fliege du, ich mag dich nicht! Hallo! Noch eine Fliege! — und noch eine! Wo kommt Ihr alle her? — Ssssss — fit! Ssssss — fit!

Es summt und brummt
Ssssss — fit!
Es singt und klingt!
Ssssss — fit!
Es surrt und schnurrt!
Ssssss — fit!

Aha — ich merke! ich merke! Der Geruch von dem süßen Mus steigt hinauf an die Wand, wo die Fliegen in großer Menge sitzen, so daß sie herangelockt werden! Da seh nun einer! Da sitzen sie scharenweis auf dem Brote und naschen vom süßen Mus! — Hallo! Wer hat euch eingeladen?

(Sie mit der Hand verscheuchend.) Fort, ihr ungebetenen Gäste! Meck, meck!

Hei, wie die Hummeln
Sich tummeln
Und grummeln!
Die Fliegen summen!
Die Brummer brummen!

Dahin und dorthin! Fort ihr alle! Fort geschwind! Das Mus ist mein! Mir soll es gedeihn! (Beißt ein Stück ab.) Hei, wie das schmeckt, und leckert und schleckert! — Nun muß die Arbeit dreifach gedeihn! Weg du Brummer! Fitzefitzefitze — fit! Brummer du!!

Und mit Surren
Will er mir um die Ohren schnurren!
Das ist der Frechste von allen!
Dem soll es hier schlecht gefallen!
Ssssss — sit! Ssssss — sit!
Da sitzt er still! (Er will ihn fangen.)
Eins, zwei, drei!
Mit meiner Hand!
Jupp — da fliegt er an die Wand!
Surr! Zu meinem größten Glück!
Schnurr! Da surrt er schon zurück!
Warte, Brummer, nun bist du verloren!
Ich will dich mit meiner Nadel durchbohren!
Wart, es soll mich nicht verdrießen,
Dich recht schmerzhaft aufzuspießen!
Mit Stich und Hieb!
Mit Hieb und Stich!
Eins, zwei, drei!
Gleich hab' ich dich!
Surre, surre,
Schnurre, schnurre,
Eins, zwei, drei — — —
Das war vorbei!
Meck, meck, meck! (Atem schöpfend.)

Das ist ein wackrer Kampf. Der macht warm. Und da kommen die andern auch wieder herbei und lassen sich nicht abweisen. Wollt ihr kein Deutsch verstehn? — Sie kommen in immer größerer Gesellschaft!

Und das Mus,
Es ist zu toll,
Sitzt schon wieder
Übervoll!
Sie schnuppern
Am Mus!
Und knuppern
Am Brot!
Und schlürfen und schlapfen,
Als wär' keine Not!

(Sie verscheuchend.) Du, du, du und du und du!
Fort Gesellen, laßt mir Ruh!
Da und da und hier und hier!
— Willst du wohl — du freches Tier!
Ringsum um den Kopf herum!
Geht es schnurr und burr und brumm!
Hoher Himmel!
Welch Gewimmel!
Welch Gesurre!
Ach, nun wird es immer bunter!
Willst du von der Nase runter!
Paß nur auf, wie ich dich zwacke!
(Schlägt um sich.) Au!! Da traf ich meine Backe!

Das ist ein freches, aufdringliches Volk! Sollte einem da nicht eine Laus über die Leber laufen? Hier nützt kein Erbarmen.

Nein, bei meiner tapferen Seele:
(Einen Tuchlappen ums Haupt schwingend.)
Dieser Lappen aus der Hölle,
Wird euch meinen Willen sagen
Und euch aus dem Fenster jagen!
Unbarmherzig, ohne Gnade!
Ach, um euch ist es nicht schade!
Hier ein Schlag und da ein Schlag!
Wetter, Sturm und Ungemach!
Wetter — wer nicht fliehet gleich,
Der liegt tot auf einen Streich! (Zuschlagend.)

Da liegen sie und machen nicht mehr surr! Das war ein machtvolles Werk! Wer lebt, kommt nicht wieder! Was aber liegt, das bleibt liegen. Eins, zwei, drei — ja, da liegt ihr und streckt die Beine. Vorbei ist's mit dem Schlecken! Drei,

vier, fünf! — Wetter, das ist eine stolze Zahl! — sechse — und da der dicke Brummer — sieben. Hallo, meck, meck, meck! Du tapferes Schneiderlein! Bist du so ein Kerl?! — Steckst du so voller Tapferkeit! Siebene auf einen Streich! Das soll die ganze Stadt erfahren! Siebene auf einen Streich! Ei, was, Stadt! Die ganze Welt soll's erfahren! Mein Herz wackelt vor Freude wie ein Lämmerschwänzchen! Herbei, eine Schere! — Herbei, herbei! Ja! — Das ist sie! — Und nun ein schönes großes, buntes Stück Tuch! — Das wäre da! — Siebene auf einen Streich! — So ein Kerl bin ich! (Er schneidet eifrig das Tuch zu.)

Schnipp, schnapp, schnipp, schnapp!
Meck, meck, meck!
Hier was weg, und da was weg!
Schnipp, schnapp, schnipp,
Mit Kling und Klang!
Hier entlang und da entlang!
Meck, meck, meck, meck —
Schnipp, schnipp, schnapp!
Hier was ab und da was ab!
Schnapp, schnapp, schnapp, schnapp —
Schnipp, schnipp, schnipp!
Hier ein Stück und da ein Stück!
Ja, das müßte passen!
Hier ein Viertel, da ein Viertel!
Hei — das wird ein schöner Gürtel!
Darauf sticke ich sogleich:
„Siebene auf einen Streich!"
„Siebene." — Das kann man sehn!
„Siebene" — so groß und schön.
„Siebene" — o frohes Glück!
Hei, das ist mein Meisterstück!

(Er legt den Gürtel um.) Heisa! Wie stehe ich da! Der Gürtel paßt wie angegossen. — Die Buchstaben funkeln vor Vergnügen! — Siebene auf einen Streich!!!

Alle Menschen müssen lesen,
Was ich für ein Held gewesen!
Alle Welt — so groß und weit —
Hör' von meiner Tapferkeit!
Siebene auf einen Streich!!!
Siebene auf einen Streich!!!

Ich will in die Welt hinaus! Die Werkstätte ist zu klein für meine Tapferkeit. Immerzu! Immerzu! Vom Morgen bis zum Abend! Und es ist mir einerlei, wohinaus der Weg führt! — Hinweg mit der Elle! Hervor, du altes Ritterschwert! Herbei, ihr Riesen und Ungeheuer!

O wie bin ich froh und reich!
„Siebene auf einen Streich!
Meck, meck, meck!

(Er schwingt sein Schwert und springt zur Tür hinaus. Die Musik spielt lustig: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus".)

Der Vorhang fällt.

Zweites Bild

Die Waldwiese im Tannenwald.

In der Mitte eine uralte Eiche. Die Musik spielt lustig: „Das Wandern ist des Müllers Lust". Das fröhliche Lied des tapferen Schneiderleins klingt aus weiter Ferne durch den Märchenwald.

Erster Auftritt

Schneiderlein allein.

Lebe wohl nun
Hof und Haus!
Trallala, trallala!
Fröhlich in die
Welt hinaus!
Trallalalalala!

(Er springt hinten über die Wiese, kommt bald darauf vorn aus dem Waldesdunkel.)

Leicht behende
Alle Zeit! Trallala, trallala!
Fühle keine
Müdigkeit! Trallala — lala!
Oh, wie bin ich froh und reich, trallala — trallala!
Siebene auf einen Streich!
Meck, meck, meck — meck, meck!

Juchheirassassa! Hier ist gut sein! Hier will ich ein wenig Rast machen und Umschau halten, wo ich hingelangt bin. (Er setzt sich unter die alte Eiche.) Wie still ist es hier! Kein Lüftchen rührt

sich, kein Blättchen regt sich an den Bäumen. Es ist ein schöner Abend. Die Sonne scheint zwischen den Stämmen der Bäume hell ins dunkle Grün des Waldes. — Da könnte ich endlich einmal mein Brot mit dem Zwetschgenmus verzehren! — Horch! — Fern im Dorfe kräht der Gockelhahn, daß es durch den Wald hallt: Kikeriki! Die Turteltauben singen lieblich auf den alten Maibuchen.

Ruckediku!
Ruckediku!
Wie schön ist die Ruh!
Es ist doch eine Lust,
So mutterseelenallein
Im kühlen Wald zu sein!

☆

Tack, tack, tack, tack!
Wer hämmert da?
Tack, tack, tack, tack!
Bald fern, bald nah?
Du hämmerst gar nicht schlecht,
Du dunkelbunter Specht!
Tack, tack — meck, meck!

☆

Hallo! Rab, rab,
Dort zieht es hin,
Über die rauschenden Blätter!
Hallo! Rab, rab,
Wohin der Sinn?
Schwarzer, uralter Vetter?
Heisa, alter Kolker,
Bist schon tausend Jahr;
Hast den Wald schon gesehen,
Als er jung noch war.

☆

Und da ruft auch der Kuckuck!
Kuckuck! Kuckuck! Kuckuck! — —
Kuckuck im Tannenwald,
Rufst, daß es weithin schallt!
Hör, Kuckuck! Sag mir gleich:
Wieviel auf einen Streich? —

Kuckuck! Kuckuck — drei — vier —
Kuckuck — sechs — Kuckuck! —
Siebene auf einen Streich!!!
Der Kuckuck weiß es auch schon!
Die ganze Welt muß es wissen!!! — —

Es ist eine Lust im Walde! Ich will mir einen lust'gen Gesellen herbeirufen, der mit mir fröhlich sein kann. Hier aus dem alten Haselrohr schneide ich mir eine Pfeife. Tireli! (Er schneidet sich ein Pfeifchen.) Tili! — Sieh da! Das wird! Hier ein Schnitt und da ein Schnitt! Tilili!

Die Blumen stehn in vollem Duft!
Die Vögel singen in der Luft!

Nun klingt es!

Tireli! Was klingt so hell —
Tireli! Am Märchenquell?
Komm herbei!
Komm herbei!
Komm, Geselle!
Eins, zwei, drei!
Ei, schau da! Da ist er schon!
Lieblich hat das Lied geklungen,
Und ein Häslein kommt gesprungen.
Heisa! Ist das lustig!
Meck, meck, meck, meck!

Zweiter Auftritt

Schneiderlein. Häslein.

Das Häslein. Guten Tag, lieber Wanderer!

Schneiderlein. Guten Tag, Hans Langohr! Du bist mir wahrlich ein guter Geselle! — Aber warum siehst du denn so traurig aus?

Häslein. Ja! Du bist wohl lustig und vergnügt! Aber ich leide Hunger und Durst! Ach, gib mir etwas zu essen und zu trinken!

Schneiderlein. Ja, Hans Langohr, gibt es denn hier im Walde gar nichts für dich?

Häslein. Ach, lieber Wanderer, der böse Wolf ist immer hinter mir her und gönnt mir weder Speise noch Trank! Sieh nur, wie er mein Ohr gezaust hat!

Schneiderlein. Alle Wetter! Das sieht bös aus! Der Wolf ist ein schlimmer Gast, Hans Langohr! Will dir die Ohren vom Kopf fressen?

Häslein. Ja — es ist ein böser Geselle!

Schneiderlein. O — der soll nur kommen! Der kommt an den Rechten! Das soll ihm schlecht ergehen!

Häslein. O — bist du so tapfer?

Schneiderlein. Was, tapfer? — Da lies, Hans Langohr!

Häslein (liest). Siebene auf einen Streich!

Schneiderlein. Siebene auf einen Streich! So ein Kerl bin ich! Der Wolf soll nur kommen!

Häslein. Ei, da bist du ein tapferer Held.

Schneiderlein. Das will ich meinen, meck, meck, meck! Aber komm! Dein krankes Ohr, das wollen wir wieder zurechtmachen. Komm, gib nur deinen Kopf her!

Häslein. Bist wohl gar ein Arzt?

Schneiderlein. O — nein — Hans Langohr! Ich bin das tapfere Schneiderlein. Halt nur still! So! Das wollen wir gleich haben. Hier ist eine Nadel und ein Faden. Damit wollen wir dein Ohr wieder zusammennähen. — So! — Halt ganz still! Fitzefitzefitze — fitt! Fitzefitzefitze — fitt! — Einmal! — Ja, ja! Schneider sind tüchtige Leute! Siebene auf einen Streich! Fitzefitzefitze — fitt! So — nun ist das Ohr wieder ganz — Hans Langohr! Nun kannst du springen und fröhlich sein!

Häslein (hüpft). O — du tapferes Schneiderlein! Was hast du für ein gutes Herz!

Schneiderlein. Ja — gut, lustig, tapfer und fröhlich! Und hier — da ist noch ein wenig Brot und Zwetschgenmus! Das soll dir wohl gedeihen. Wenn es dir recht ist, wollen wir uns setzen und essen!

Häslein. Ei, schmeckt das süß!

Schneiderlein. Und da, trink ein wenig Wasser aus meiner Flasche!

Häslein. Ei, tut das gut! — Nun kann ich wieder lustig und fröhlich sein, und weil du ein so gutes Herz hast und gern von dem Deinigen mitteilst, so will ich dir Glück bescheren.

Schneiderlein. Ei — Hans Langohr — kannst du denn das?

Häslein. Da steht ein alter Baum. Der ist innen hohl. Schau nur hinein, so wirst du etwas finden.

Schneiderlein. Schöne Dinge, die du mir da versprichst, Hans Langohr! (Er sieht in den Baum.) Ei, sieh da! — Eine Laute! Gut darauf zu spielen!

Häslein. Lustig darauf zu spielen! Wenn du auf dieser Laute spielst, dann müssen alle Menschen und Tiere tanzen und fröhlich sein!

Schneiderlein. Tanzen und fröhlich sein? Das wäre!

Häslein. Tanzen und fröhlich sein, ob sie wollen oder nicht!

Schneiderlein. Das ist wunderlich, Hans Langohr! Wenn's nur auch all so einträfe!?

Häslein. Probiere es nur, tapferes Schneiderlein!

Schneiderlein. Hallo! Hans Langohr! Das wäre ein wackeres Zauberstück! Ich bin ein Liebhaber von allerhand fröhlichen, lustigen Tänzen. Das wollen wir gleich mal ausprobieren.

(Er singt zur Laute. Das Häslein tanzt.)

Häslein, Häslein,
Hupf, hupf, hupf!
Eins, zwei, drei!
Gänse, Gänse,
Rupf, rupf, rupf
Die Marlei!
Morgen komm ich
Wieder her,
Eins, zwei, drei!
Sind auch meine
Taschen leer,
Was ist dabei!
Schau, wie lieblich klingt's und singt's!
Häsleins Herz — vor Freuden springt's.
Trallala, trallala!
Juchheirassassa!
Eins, zwei, drei!
Um und um,
Immer um den
Baum herum!
Juchheirassassei!
Tandaradei!
's ist Mai! 's—ist Mai!
Hei! da kommen, Mann für Mann,
Auch die andern Häslein an!

Hüpfen, tanzen,
Lachen, springen!
Lustig soll mein
Lied erklingen!
Immer mehr,
Immer mehr!
Her und hin
Und hin und her!
Alle wollen fröhlich sein,
Drehen sich im Ringelreihn!

(Überall haben sich Ringelreihenkränze von tanzenden Häslein gebildet.)

Hopplala!
Rumdidum!
Hier herum!
Da herum!
Es wirbelt
Und zwirbelt!
Es lacht
Und springt!
Hoppla, hoppla!
Waldwiese klingt!
Hopplala!
Fröhlich sein!
Rumdidum!
Ringelreihn!
Es schallt und hallt
Der ganze Wald!

(Zwei mächtige rothaarige Riesen glotzen aus dem Gebüsch. Sie wiegen und biegen sich ungeschlacht im Tanze und stampfen mit den Füßen im Takte.)

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Die Riesen.

Doch höret,
Was störet?
Es angt,
Und es wankt!
Gestampf
Und Gekrampf!
Gedröhn
Und Gestöhn!

Es ächzet
Und krächzet!
Es hullert
Und bullert!
Es rollert
Und kollert!
Der Donner schlägt ein!

(Mächtiger Donnerschlag. Die Riesen stehen hinter dem tapferen Schneiderlein, auf Baumstümpfen, mächtig groß und gewaltig. Das Schneiderlein hat mit den letzten Worten sein Lautenspiel schrill abgebrochen. Die Riesen haben mit dem gleichen Takt ihre mächtigen Weberbäume auf den Boden gestoßen und stehen starr wie Standbilder und sehen stier in die Luft. Die Häslein flüchten in das Waldesdunkel.)

Was mag das nur sein?

(Er schaut auf.) Oho — da steht einer! Groß wie eine Tanne! (Er sieht nach der andern Seite.) Und da noch einer! Junge, Junge! Es gilt! Bleib wacker und fest! — Da habe ich mir ein paar schlimme Gesellen herangespielt! Keiner rührt sich!

Stumpf und dumpf
Steht der Rumpf!
Stiert umher
Starr und leer!

(Er spielt auf seiner Laute. Die Riesen tanzen hin und her, wackelnd und mit den Beinen stampfend, am Ort den Rhythmus mit.)

Rumpeldidum!
Guckt nicht so dumm!
Rumpeldi —

(Er hält inne. Sofort stehen die Riesen still und starr.)

bum!
Und fallt nicht um!
Rumtata!
Bumtata! — (Er hält inne.)

Gelt! Da reißt ihr die Augen auf und das Maul dazu und wißt nicht, was ihr sagen sollt!

Rumtata!
Bumtata!
Lacht mal!

Beide Riesen (im Takt). Ha! Ha!

Schneiderlein. Schön steht ihr da? (Er hört auf zu spielen.) Heda! Ihr Dicktöppe! Ihr Glotzaugen!

Beide Riesen (wie im Schlag, ohne Musik). Ha! Ha!

Schneiderlein. Halt! Keinen Schritt weiter!
Beide Riesen (stehen starr). Wer ruft?
Schneiderlein. Ich, das tapfere Schneiderlein!
Beide Riesen. Wo?
Schneiderlein. Hier!
Beide Riesen. Da oben?
Schneiderlein. Nein, hier unten!
Erster Riese. Was ist das für ein Erdenwurm?
Zweiter Riese. Was ist das für ein Fliegenbein?
Erster Riese. Tritt ihn tot!
Schneiderlein. Das wäre!
Zweiter Riese. Würmchen, was spielst du so schön?
Erster Riese. So — rumdidum!
Zweiter Riese. So — bumbumbum!
Schneiderlein. Rumbum — bumbum —
Bumbumbum! meck! meck!
Beide Riesen. Spiele weiter!
Schneiderlein. O du Klotz! Du meinst wohl, es wäre so leicht? Für heute ist es genug!
Erster Riese. Spiele!
Zweiter Riese. Oder ich trete dich tot!
Schneiderlein. Sachte, sachte! Das wird sich finden! So geschwind geht das nicht!
Erster Riese. Du winziger Zwerg!
Schneiderlein. Du großer Butzemann!
Zweiter Riese. Du miserabler Wurm!
Schneiderlein. Du Riese Goliath!
Erster Riese. Du Hungerleider!
Zweiter Riese. Du Mäusebeißer!
Erster Riese. Du Kriechekäfer!
Zweiter Riese. Du Jammerlaus!
Schneiderlein. Ein großes Maul habt ihr! Und könnt schreien, daß einem die Ohren weh tun!
Erster Riese. Grashüpfer!
Zweiter Riese. Erpelmännchen!
Erster Riese. Erdenwurm!
Zweiter Riese. Fliegenbein!
Schneiderlein. Das ist mir ein kleiner Spaß.
Erster Riese. Wer bist du?
Zweiter Riese. Was willst du?
Schneiderlein. Ich reise in der Welt herum, Gevatter!

Erster Riese. Was kannst du für ein Handwerk?
Zweiter Riese. Bist du ein Schuster?
Schneiderlein. Viel besser!
Erster Riese. Ein Schmied?
Zweiter Riese. Ein Müller?
Schneiderlein. Noch viel besser!
Erster Riese. Vielleicht ein Schneider?
Schneiderlein. Ja, das bin ich! Ist das nicht ein schönes Handwerk?
Erster Riese. Du bist ein großer Prahler!
Zweiter Riese. Ein schlechter Zahler!
Erster Riese. Du Zwirn! Dich zwack' ich!
Zweiter Riese. Zermalme den Meckerbock!
Erster Riese. Du Fips! Dich pack' ich!
Zweiter Riese. Zerreiße dir Leib und Rock!
Erster Riese. Du Lump!
Zweiter Riese. Du Wicht!
Erster Riese. Du Kerl!
Zweiter Riese. Du Floh!
Schneiderlein. Das wäre! Da könnt ihr lesen!
Beide Riesen (tanzend). Rumbumbum!
Schneiderlein. O nein! Nicht rumbumbum! Siebene auf einen Streich!
Erster Riese. Siebene —
Zweiter Riese. auf —
Erster Riese. einen —
Zweiter Riese. Streich —
Schneiderlein. Siebene auf einen Streich! Da seht ihr, was ich für ein Kerl bin!
Beide Riesen (erstaunt). Siebene auf einen Streich!
Schneiderlein. Siebene auf einen Streich!
Erster Riese. Sieben Helden!
Zweiter Riese. Sieben Ritter!
Schneiderlein. Blitz und Sturm und Ungewitter!
Erster Riese. Der kann mehr als Äpfel essen!
Zweiter Riese. Der hat den Alraun im Leibe.
Erster Riese. Sei auf deiner Hut, alter Hans!
Zweiter Riese. Wer hat dir die Stärke gegeben?
Schneiderlein. Gevatter, ich kann alles, wozu ich Lust habe!
Erster Riese. Weg, aus dem Walde!
Schneiderlein. Sachte, sachte!

Zweiter Riese. Marsch, aus den Tannen!

Schneiderlein. Manierlich! Manierlich!

(Die Riesen haben ihre mächtigen Baumknüppel erhoben und schlagen im Takt blind auf den Klotz, auf dem das Schneiderlein lag.)

Erster Riese. Hau zu! Daß es kracht!

Schneiderlein. Hupp! (Er macht einen Purzelbaum nach vorn und bleibt vorn links hinter einem Busch hocken.) Ausgelacht! Unsereins ist flüchtig!

Erster Riese. Röst' dich.

Zweiter Riese. Schmor' dich.

Erster Riese. Brat' dich.

Zweiter Riese. Back' dich.

Erster Riese. Zwick' dich.

Zweiter Riese. Zwack' dich.

Beide Riesen. Au! Au! (Sie kommen einander näher und treffen sich gegenseitig.)

Erster Riese. Au!

Zweiter Riese. Das war ich!

Erster Riese. Nein ich!

Zweiter Riese. Nein ich!

Beide Riesen. Ha! Wo ist das Milchgesicht?

Schneiderlein. Kuckuck!

Erster Riese. Da!

Zweiter Riese. Da!

Erster Riese. Sitzt da, als wär' der ganze Wald sein!

Schneiderlein.
Der ganze Wald,
Mit jung und alt!
Mit allem was er hat,
Knorzig und glatt!

Erster Riese. Knorzig und glatt! Ist denn ein so winziges Fliegenbein nicht zu verderben! (Er hebt seinen Baum, wankt dem Schneider entgegen.) Du Lump! Eins, zwei —

Schneiderlein. Hupp! Das war vorbei! (Ist dem Riesen durch die Beine gelaufen, hat ihn zu Fall gebracht. Sitzt nun vorn rechts.) Sieh, Gevatter! Das ging gut!

Zweiter Riese. Wetter, Kerl! Ich will dein Blut!

Schneiderlein (den zweiten Riesen, wie vorhin, zu Fall bringend). Rumtata!

Zweiter Riese. Gleich hab' ich dich!

Erster Riese (hat sich erhoben, stürzt vorn rechts um den Baum).

Schneiderlein. Bumtata!

Erster Riese. Ich fresse dich!
Zweiter Riese. Spiel mal!
Erster Riese. Lach mal!
Schneiderlein. Rumpelbum!
Alle drei. Um — und — um —
Und — um — und — um —!

(Sie treffen vor dem Baum wieder zusammen, stoßen mit den Köpfen zusammen und fallen zur Erde.)

Beide Riesen. Bumbumbum!
Erster Riese. Nun bin ich müd!
Zweiter Riese. Bum — das war ein schönes Lied.

(Unter der Eiche schlafen sie ein.)

Beide Riesen (im Einschlafen).

Huller — buller
Bumbumbum!
Rumtata — rach — rach
Dum — um!

Schneiderlein (nach einer kleinen Weile oben im Baume). Hier oben ist es schön! Meck, meck! Es ist eine Lust zu leben! Siebene auf einen Streich! — Da liegen schon wieder zwei! — Meck, meck, meck! Na, wartet, heute sollt ihr nicht zur Ruhe kommen. Hier habe ich ein Steinchen in der Tasche. (Wirft ein Steinchen auf die Nase des ersten Riesen.)

Erster Riese. Weg, alter Brummer!
Schneiderlein (wirft nach dem zweiten).
Zweiter Riese. Hullerbuller — weg, weg, weg!
Schneiderlein (wirft zwei Steinchen, eines nach dem ersten, eines nach dem zweiten Riesen. Beide fahren in die Höhe und blicken sich zornig an).
Erster Riese. Was schlägst du mich?
Zweiter Riese. Ich schlage dich nicht!
Schneiderlein (wirft nochmals zwei Steinchen, nachdem sich die Riesen niedergelegt und wieder eingeschlafen sind).
Erster Riese. Was soll das, warum wirfst du mich?
Zweiter Riese. Ich werfe dich nicht!
Erster Riese. Du wirfst mich doch!
Zweiter Riese. Nein, du wirfst mich!
Erster Riese. Das ist zu arg, du wirfst mich!
Zweiter Riese. Nein, du!
Erster Riese. Nein, du!
Zweiter Riese. Du Memme!
Erster Riese. Du Feigling!

Zweiter Riese. Du Grobian!
Erster Riese. Du Lump!
Zweiter Riese. Du kriegst eine Maulschelle!
Erster Riese. Du kriegst eine Ohrfeige!
Zweiter Riese. Da!
Beide Riesen. Da! (Sie prügeln sich, wälzen sich hin und her.)
Erster Riese. Hullerbuller!
Zweiter Riese. Laß mir Ruh!
Erster Riese. Rumbum!
Zweiter Riese. Schließ die Augen zu!
Beide Riesen. Rumbum — rach — rach — rach!
Schneiderlein. Meck, meck, meck!
Die schlafen wieder!
Schnarchen schöne
Rach — rach — Lieder!
Listig — tapfres Schneiderlein!
Jetzt muß dir dein Werk gedeihn.
(Er steigt vom Baume.)
Rumbumbum
Nur still und fein!
Fitzefitze — Nadel mein!
Hier ein Ohr
Und da ein Ohr —
Rumtata — o sieh dich vor!
(Er näht zwei Ohren der Riesen zusammen.)
Fitzefitze — hier mein Kopf!
Halt nur still, du dummer Tropf!
Hier heran — und da heran!
So, nun ist das Werk getan!
(Stellt sich vorn an den Busch.)
Rumta — rum,
Nun tön' mein Lied!
Daß es durch die Blätter zieht!
Hüpfen, tanzen,
Lachen, springen;
Lustig soll mein Lied erklingen.
(Scharf im Rhythmus.) Rumtata!
Sie heben sich!
Beide Riesen. Rumtata!
Wie freu' ich mich!
(Die Riesen heben erst ihren Oberkörper. Sie sitzen Kopf an Kopf.)

Erster Riese. Wie es klingt!
Zweiter Riese. Und wie es singt!
Erster Riese. Wie mein Herz —
Zweiter Riese. Vor Freude springt!
Beide Riesen. Au! Au! Au! (Dann ziehen sie die Beine an, richten sich ruckweise auf, immer Kopf an Kopf.)
Erster Riese. Au! Au! Au!
Das ist mein Ohr!
Zweiter Riese. Au! Au! Au!
Sieh dich doch vor!
Erster Riese. Hilfe! Ich bin festgenäht!
Zweiter Riese. Au! Au! — Oh — wie schön das geht!
Schneiderlein. Rumta — Rumta — bum!
Nun wartet Gevattern!
Nun soll es erst knattern,
Nun soll es erst bollern,
Und bullern und kollern!
Rumtata — rumta
Heirassassei!
Lustig ist die Tanzerei!
Erster Riese. Au! Au! Au! Au!
Zweiter Riese. Bumbumbum!
Beide Riesen. Dieser Kerl bringt uns noch um!
Erster Riese. Au! Au! Au!
Zweiter Riese. Ich kann nicht mehr!
Schneiderlein. Immer toller!
Immer höher!
Beide Riesen. Au! Au! Au! Au!
Laß mich frei!
Erster Riese. Laß die dumme
Dudelei!
Zweiter Riese. Au! Au! Au! Au!
Beide Riesen. Laß uns gehn!
Schneiderlein. Oh, jetzt wird es ja erst schön!
Hullerbullei!
Beide Riesen. Huh! Huh! Huh!
Schneiderlein. Jetzt schlag' ich den Takt dazu!
Oh, wie bin ich stark und reich!
Siebene auf einen Streich!
(Er wirft die Laute fort. Jedesmal Hiebe austeilend mit einem Knüppel.)
Siebene auf einen Streich!

Da und da — und dahin gleich!
Siebene auf einen Streich!
Nun, was sagt ihr denn dazu?

Beide Riesen. Hu! Hu! Hu! Hu! Hu! Hu! Hu!

Schneiderlein. Eure Freude, die ist groß!

(Mit der Schere sie abschneidend.)

Schnapp! Nun seid ihr wieder los!

(Haut zwischen ihre Ohren. Sie tanzen weiter und halten sich die genähten Ohren.)

Beide Riesen. Au! Au! Au! Au! Au! Au! Au!

Schneiderlein. Oh — ich nehm's nicht so genau!
Sturm und Wetter treffe euch!
Siebene auf einen Streich!
Hier und da mit Donnerkrach!
Siebene auf einen Schlag!

(Beide Riesen sind auf die Knie gefallen und hüpfen im Takte fort.)

Beide Riesen. Hu! Hu! Hu! Hu! Rumbumbum!

Schneiderlein. Seht euch in der Welt mal um!
Kommt ihr wieder, heißt es gleich:
Siebene auf einen Streich!
Seht, es ist ein guter Lohn!
Über Berg und Tal davon!
Weithin schallt's durchs Waldesreich!
Siebene auf einen Streich!

Beide Riesen. Hu! Hu! Hu! Rumbum — bumbum!

Schneiderlein. Vettern: Seht euch ja nicht um!
Seht ihr: mir gilt alles gleich!

(Immer schlagend. Die Riesen entfliehen heulend.)

Siebene auf einen Streich!!!
Siebene auf einen Streich!!!
Meck, meck, meck, meck!

(Sich den Schweiß vom Gesichte trocknend.)

Das war ein wacker Werk! Meck, meck, meck,
Bin ich nun ein Kerl!?
Bin ich ein tapferes Schneiderlein?
Häslein, Häslein!
All herbei!
Von den Riesen
Sind wir frei!
Kommt nur alle,

Froh geschwind!
Tanzet wirbelnd
Wie der Wind!

(Er nimmt seine Laute und spielt. Die Häslein kommen und tanzen lieblich Ringelreihn.)

Ringelreihn, Ringelreihn!
Tanzet froh
Im Mondenschein!
Frohes Spiel und guter Mut
Sind zu allen Dingen gut.
Heute heißt's im Waldesreich:
Siebene auf einen Streich!

(Die Musik tönt fröhlich weiter, lieblich und zart. Freude, Jubel und Ringelkreise auf der mondhellen Waldwiese.)

Der Vorhang fällt.

Drittes Bild

Der Königssaal im Königsschloß, in schimmernder Lichterpracht.

Der hintere Teil des Saales mit dem goldenen Thron auf weißen Marmorstufen bleibt zunächst durch einen silberdurchwirkten Vorhang geschlossen. Goldene Türen führen links und rechts in den Vorraum.

Erster Auftritt

Der Hausmeister allein.

Der Hausmeister (stürzt eilig herein. An den Türen sind Pagen beschäftigt, Tannenkränze aufzuhängen).

Hallo, Gesellen! Wohlan! Wohlan!
Kränzet Säle und Hallen!
Blitz und blank die Dielen gefegt!
Laßt fröhliche Lieder erschallen!
Ein Königssohn kam als Freiersmann,
Die Königstochter wird Braut!
Und wenn er die Rätsel raten kann,
So werden sie heut noch getraut! (Er niest.)
Hapschi! Hapschi! Hapschi!

Drei Rätsel muß raten der Königssohn;
Dann geht es zum Hochzeitsfeste!
Der Klügste erhält den schönsten Lohn!
Bereitet alles aufs beste!
Ein Königssohn zog als Freier ein!
O möcht' es ihm doch gelingen,
Der glücklichste Rätselrater zu sein,
Die schöne Braut zu erringen!
Hapschi! Hapschi! Hapschi!

Hallo! Ist alles blitzblank, festlich, lieblich und schön? Alle Wetter! Alle Wetter! Heute ist ein herrliches Fest! Dreiundzwanzig Königssöhne waren schon da! Konnten die Rätsel der Königstochter nicht raten, nun muß das Werk gelingen. Der Königssohn aus dem Goldlande ist gekommen. Er ist der klügste! Er wird sich die Königstochter gewinnen. — Hapschi! Hallo! Was ist das? Alle Wetter! Alle Wetter! Hapschi! Was ist dort mit Kreide an die Tür geschrieben? (Er liest.)

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Wer schrieb das? Was heißt das? Und was bedeutet das?

Zweiter Auftritt

Hausmeister. Vier Ritter.

Vier Ritter (treten ein). Hausmeister, was ist vorgefallen? Was setzt Euch so in Staunen?

Hausmeister. Da lest, da seht, da staunet! Mit Kreide steht es an der Tür:

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Erster Ritter. Das ist ein wunderliches Rätsel.

Zweiter Ritter. Wer mag das dahin geschrieben haben?

Erster Ritter. Und da seht an der anderen Tür, auch mit Kreide geschrieben:

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Zweiter Ritter. Auch draußen am Schloßtore ist etwas mit Kreide angeschrieben.

Hausmeister. Am Schloßtore? Hapschi!

Zweiter Ritter. Und an des Königs Kammer.

Hausmeister. Und heißt?

Zweiter Ritter. „Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Erster Ritter. Und an alle Türen und Tore des Schlosses ist geschrieben mit Kreide:

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Hausmeister. Mit Kreide?

Zweiter Ritter. Mit Kreide!!!

Hausmeister. Alle Wetter! Alle Wetter! Hapschi! Wer konnte das schreiben? Ohne meine Erlaubnis!

Erster Ritter. Sicher der Königssohn aus dem Goldlande.

Zweiter Ritter. Der Königssohn schreibt nicht mit Kreide an die Türen und Tore!

Alle. Nein, nein! Der schreibt nicht mit Kreide.

Erster Ritter. Dann muß es ein anderer Held sein!

Zweiter Ritter. Ein riesenstarker Recke!

Hausmeister. Alle Wetter! Alle Wetter! Wo mag der wohl hergeritten sein?

Erster Ritter. Das wäre etwas für unsere Königstochter!

Zweiter Ritter. Die gibt auch gern Rätsel zu raten.

Hausmeister (lugt in den Thronsaal). Hallo! Da liegt einer! Alle Wetter! Alle Wetter! Hapschi! Zieht den Vorhang auf!

(Die Vorhänge werden aufgezogen. Das tapfere Schneiderlein liegt au den Stufen des Thrones und schläft.)

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Schneiderlein.

Schneiderlein (träumt). Heran, heran,
Du Rittersmann!
Ich bin bereit zu Kampf und Streit!
Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene — hua — hua!

Erster Ritter. Still, o still, o sehet da!

Hausmeister. Ja, nun wissen wir es gleich! Hapschi.

Zweiter Ritter. Seht da den Gürtel!

Erster Ritter. Es ist etwas darauf gestickt mit großen Buchstaben!

Hausmeister. Lest es! Lest es!

Erster Ritter. Still, sonst wacht er auf!

Hausmeister (liest). Siebene — auf — einen — Streich!

Alle. Siebene auf einen Streich!

Hausmeister. Alle Wetter! Alle Wetter! Hapschi! Hapschi!

Erster Ritter. Das ist der, der da schrieb:

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Zweiter Ritter. Ach, was will der große Kriegsheld hier, mitten im Frieden?

Hausmeister. Das muß ein mächtiger Herr sein!

Erster Ritter. Wenn ein Krieg ausbrechen sollte, wäre das ein wichtiger und nützlicher Mann, den man um keinen Preis fortlassen darf.

Zweiter Ritter. Vielleicht ist er auch gekommen, die Rätsel der Königstochter zu raten und um ihre Hand anzuhalten!

Hausmeister. Alle Wetter! Alle Wetter! Hapschi!

Erster Ritter. Wir wollen ihn aufwecken. Ihn fragen.

Hausmeister. Ein gefährliches Stück! Er trifft sieben auf einen Streich!

Zweiter Ritter. Wir wollen warten, bis er von selber aufwacht.

Hausmeister. Man könnte ihn ein wenig mit dieser Feder in der Nase kitzeln. (Er tut es.)

Erster Ritter. Dann bringt er uns um!

Hausmeister. Still! — Alle Wetter! Alle Wetter!

Schneiderlein. Hapschi!! (Er wacht langsam auf.)

Alle Menschen müssen lesen,
Was ich für ein Held gewesen:
Oh, was bin ich froh und reich:
(Aufwachend.) „Siebene auf einen Streich!" Hapschi!

Alle (fahren ängstlich zurück).

Schneiderlein. Hallo! Wo bin ich?

Hausmeister. In dem Schlosse unseres Königs.

Schneiderlein. Ja, das ist ein prächtiges Schloß! Ich bin nun schon lange umhergezogen, aber so etwas habe ich nie gesehen.

Erster Ritter. Seid Ihr der, der da geschrieben hat:

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Schneiderlein. Ja, der bin ich! Die ganze Welt muß von meinen Heldentaten wissen.

Zweiter Ritter. Weil Ihr ein so großer Kriegsheld seid, so wollen wir Euch ein Anerbieten machen.

Schneiderlein. Laßt hören! Ebendeshalb bin ich hergekommen.

Erster Ritter. Unser König hat eine Tochter, gewaltig klug! Wem es gelänge, ihre Rätsel zu raten, und wer auch sonst ein tapferer Mann wäre, dem will der König sie zur Gemahlin geben und das halbe Königreich dazu.

Schneiderlein. Hallo! Das will ich bald geschafft haben! Sagt dem König nur, daß ich gekommen bin!

Hausmeister. Oh, großer, mächtiger Held! Kommt schnell mit uns! Es ist auch noch ein Königssohn gekommen, der wird Euch sonst die Braut vor der Nase wegschnappen. Ihr kommt gerade noch im rechten Augenblick.

Schneiderlein. Nun, so große Eile hat das nicht! Erst will ich noch ein bißchen frühstücken und mein Zwetschgenmus essen. In einer halben Stunde bin ich wieder hier auf dem Platze!

Hausmeister. Alle Wetter! Alle Wetter! Wenn Ihr ein Stück guten Braten essen wollt, so kommt nur in die Hofküche. Hapschi!

Schneiderlein. Das soll mir lieb sein.

Hausmeister. Es ist der rechte Mann gekommen!
Der Held, er sei uns hochwillkommen!
Oh, Ritter, beugt vor ihm das Knie!
Der Held, er scheide von uns nie!
Hapschi! Hapschi! Hapschi!

Alle (beugen das Knie vor dem Schneiderlein. Verbeugen sich immer wieder und entfernen sich links).

Schneiderlein. Einem Helden dient man gleich:
Siebene auf einen Streich!

Eine schöne Königstochter zur Gemahlin und das halbe Reich dazu! Hallo! Das wäre so etwas für einen Mann, wie du bist! Das wird einem nicht alle Tage angeboten. Ich sehe schon: es geht vorwärts. Hier in dem prächtigen Schloß wäre gut hausen. (Er setzt sich auf den Thron.)

Alle Ritter müssen reiten!
Alle Recken müssen streiten!
(Essend.) Oh, wie schmeckt das Zwetschgenmus!
Ja, das ist ein Hochgenuß!
Und ein König
Ist nicht wenig!

Sitzt auf dem Throne!
Auf dem Kopfe die Krone!
Kann schalten und walten
Im Reich ringsumher!
Muß alles gestalten!
Was will ich noch mehr?
Oh, wie bin ich froh und reich!
Siebene auf einen Streich! Meck, meck!
Horch, es geht:
Klinglinglingling!
Kommt da wohl
Ein Schmetterling?
Horch, es singt
Und klingt so fein!
Königstochter
Schwebt herein.

Prinzessin (kommt von rechts herein. Zwei kleine Mohren, deren Kleider mit Schellen besetzt, klingen und springen vor ihr her).

Vierter Auftritt

Schneiderlein. Prinzessin. Zwei Mohrenknaben.

Prinzessin (befehlend). Mein Spieglein von Silber!
(Der kleine Mohr gibt es ihr.)
Mein Kämmchen von Gold!
(Der andere Mohr reicht es ihr.)
Nun will ich mich putzen
Und schmücken gar hold!
Mein Kleid ist von Seide
Mit Edelgestein!
Will schalten und walten
Und Königin sein.
Will herrschen in Reiche!
Nur ich — ich allein!
(Befehlend.) — Mein Tüchlein von Spitzen! —
Will Königin sein!
Der Reiter muß reiten,
Der Recke muß streiten,
Mir dienen zur Fron!
Ich sitz' auf dem Thron!
(Sie wendet sich, schreitet zum Thron und erblickt das — Schneiderlein.)

Prinzessin. Was will der?

Schneiderlein. Komm nur herauf, Königstochter, hier ist gut sein!

Prinzessin. Wer ist denn der?

Schneiderlein. Das rate einmal!

Prinzessin. Was dem einfällt!

Schneiderlein. Seid Ihr die Königstochter, deren Klugheit alle Welt rühmt?

Prinzessin. Bist du der Rätselschreiber?

Schneiderlein. Da lies!

Prinzessin. Siebene auf einen Streich! Püh — das ist mir was Rechts!

Schneiderlein. Sachte, sachte!

Prinzessin. Wie kommst du hierher?

Schneiderlein. Immer meiner spitzen Nase nach!

Prinzessin. Wie kommt es denn, daß du hier so früh in der Welt herumläufst? Mich deucht, du kannst die Beine auch zu besseren Dingen gebrauchen!

Schneiderlein. Das kommt auf'n Versuch an!

Prinzessin. Was willst du hier?

Schneiderlein. Der König soll mir seine einzige Tochter zur Gemahlin geben und das halbe Königreich dazu! Meck, meck!

Prinzessin. Das ist mir ein kleiner Spaß! — Püh — du kannst nur wieder gehen! Du kriegst dein Lebtag keine Königstochter!

Schneiderlein. Das Glück, das mir Gott bescheren will, wird mich schon erreichen.

Prinzessin. Das wäre doch eine recht unansehnliche Heirat. Der Mann, der mich zur Frau haben will, muß auch etwas ausgerichtet haben in der Welt! Was hast du ausgerichtet?

Schneiderlein. Ausgerichtet? Da lies: Siebene auf einen Streich!

Prinzessin. Püh — das ist mir was Rechts! Ich will für mein Lebtag frei bleiben!

Schneiderlein. So — so!

Prinzessin. Ich will mich niemand unterwerfen!

Schneiderlein. Die ist grausam stolz!

Prinzessin. Will die Herrschaft für mich allein behalten!

Schneiderlein. Wenn das so einfach wäre! Der König hat einmal sein Wort gegeben:

„Wer die Rätsel raten kann"
Und ist auch sonst ein tapfrer Mann,

Der soll die Königstochter frein,
In meinem Reiche König sein!“

Prinzessin. Sieh da! Bist du so einer? Bist wohl ein Kluger? Hast einen feinen Verstand?

Schneiderlein. Einen so feinen Verstand, daß man ihn in eine Nadel fädeln könnte!

Prinzessin. Weißt, was die Spatzen auf dem Dache pfeifen?

Schneiderlein. Tireli! — Tireli!

Prinzessin. Wie die Schwalben am Himmel schweifen?

Schneiderlein. Zirp — zirp — zirp — zirp!

Prinzessin. Hörst das Gras wachsen auf der Flur?

Schneiderlein. Sitt — sitt — sitt — sitt!

Prinzessin. Die Fliegen husten in der Natur?

Schneiderlein. Summ — summ — summ — summ!

Prinzessin. Du bist gewaltig klug!

Schneiderlein. Das wirst du schon sehen!

Prinzessin. Das ist mir zu dumm!
Du kannst wieder gehen!

Schneiderlein. Ich setz' einmal meinen Kopf darauf!
So habe das Ding denn seinen Lauf!
(Er steht auf, geht zur Königstochter.)
Ich bin ein tapfrer, froher Held!
Mein wirst du, Mädchen, was gilt die Welt?

Prinzessin. Du wärst mir der Rechte!
Was willst du noch hier?
Wer bist du? Was hast du?
Was soll ich mit dir?

Schneiderlein. Sollst tanzen und lachen,
Und fröhlich sein!
Komm, komm, laß uns tanzen
Den Ringelreihn!
(Er hascht sie, sie entflieht.)

Prinzessin. Das wäre! Das ist doch!
Das wird mir zu dumm!

Schneiderlein. Du Wuschelkopf, dreh dich
Im Kreise herum!
(Er tanzt mit ihr.)

Prinzessin. Ei, seht doch! Ei, hört doch!
So laß mich doch los!

Schneiderlein. Im Tanze hinschweben,
Das Glück ist zu groß!

Prinzessin. Wart, das wirst du büßen müssen!
Schneiderlein. Komm, ich will dein Mündchen küssen!
Prinzessin. Nein, du sollst nicht!
Schneiderlein. Werd' dich frein!
Wirst schon sehn!
Prinzessin. Laß mich allein!

(Die Königstochter ist dem Schneiderlein entflohen und außer Atem auf den Thronsessel gesunken.) Wart nur! Du! — Das soll dir schlecht bekommen! Das sag' ich dem König! Der läßt dich mit Hunden vom Hofe jagen!

Schneiderlein. Mir nicht so! Da lies: Siebene auf einen Streich! Dazu habe ich die beiden Riesen verjagt! Ich jage auch die Hunde! Überhaupt weiß ich nicht, warum du ein so böses Gesicht machst! Wenn man tanzt, ist man fröhlich und lacht. Du — Wuschelkopf — lache mal! Zeige einmal deine Zähne! Hast doch so schöne weiße!

Prinzessin (sitzt stolz im Thronsessel). Bitte! Bitte! Ich bin eine Königstochter! Die lachen niemals!

Schneiderlein (erstaunt). Ei, seht die Königstochter an!
Ein Mädchen, das nicht lachen kann.
Sitzt so stolz auf ihrem Thron
Und will keinen Königssohn.
Will auch keinen andern frein:
Einsam bleiben und allein.
Alle, die nicht lachen wollen
Und mit bösen Blicken grollen,
Alle, die nicht lachen mögen:
Wenn die doch zum Kuckuck zögen.
Alles jauchzt aus froher Brust!
Freude, Freude!
Sel'ge Lust!
Alles jauchzt in frohem Mut!
Freude, Freude!
Höchstes Gut!

Prinzessin. Will nicht lachen, will nicht singen
Und hier nicht im Saale springen!
Tanze auch mit andern nicht,
Bleibe immer nur für mich!
Bist ein toller Tunichtgut
Und zu keinem Dinge gut!

Bist ein leichter Springinsfeld
Und gewiß kein tapfrer Held!
Püh — ich lache dich nur aus!
Püh — geh wieder hin nach Haus!

(Sie stampft mit dem Fuße auf und geht stolz ab. Die kleinen Mohren folgen ihr.)

Schneiderlein. Was ist das für ein wacker Mädchen! Was gefällt mir das gut!

Bist eine feine,
Drollige Kleine!

Über alle Maßen schön, stolz und übermütig, daß ihr kein Freier gut genug ist! So stolz, daß sie sich kaum selber kennt! Das muß anders werden. Die will ich mir gewinnen, meck, meck, meck. Und nun:

In die Küch' zum schönen Braten
Und dann schnell zum Rätselraten!
Oh, wie werd' ich froh und reich!
Siebene auf einen Streich!!!
Meck, meck, meck, meck, meck.

(Er eilt schnell ab. Sogleich setzt der Königsmarsch ein. Voran schreiten vier Pagen. Dann folgen die Ritter, zum Schluß der König und die Prinzessin. Die kleinen Mohren tragen die Schleppe der Königstochter. — Der König und die Prinzessin auf dem Throne. Links und rechts von ihr die Mohren. Die Pagen zu Füßen des Thrones. Links im Saal die Ritter.)

Fünfter Auftritt

König. Prinzessin. Hausmeister. Ritter. Pagen. Mohren.

König (gütig, ernst, würdig). Manch großes Fest habe ich anstellen lassen. Viele Könige, Herzöge, Fürsten, Grafen und Freiherrn waren eingeladen. An allen hattest du etwas auszusetzen.

Prinzessin. Ach, lieber Vater, sie sind mir alle zu dumm!

König. Du weißt, ich habe einmal mein Wort gegeben:

„Wer die Rätsel lösen kann
Und ist auch sonst ein tapferer Mann,
Der soll die Königstochter frein,
In meinem Reiche König sein!"

Prinzessin. Püh! — Meine Rätsel kann keiner raten.

König. Nun ist ein Königssohn aus dem Goldlande gekommen.

Prinzessin. Das Weinfaß!

König. Hast du schon wieder etwas an ihm auszusetzen?

Prinzessin. Püh!

König. Ich werde ganz traurig!

Hausmeister. Es ist auch noch ein mächtiger Herr gekommen: ein Rätselrater, der mit Kreide schreibt! Hapschi!

König. Mit Kreide schreibt?

Hausmeister. An alle Türen und Tore:

„Wer ist wohl dem Helden gleich?
Siebene auf einen Streich!"

Prinzessin. Den mag ich gar nicht!

König. Kennst du ihn denn?

Prinzessin. Es ist ein großer Springinsfeld! — Ehe ich den nehme, springe ich ins Wasser!

König. Kind, ich habe einmal mein Wort gegeben, und es ist nichts mehr daran zu ändern:

„Wer die Rätsel raten kann
Und ist auch sonst ein tapfrer Mann,
Der soll die Königstochter frein,
In meinem Reiche König sein!"

Hausmeister, laß die Freier eintreten!

Hausmeister. Hapschi! (Eilt zur Tür, öffnet sie und meldet.) Der Prinz aus dem Goldlande!

Sechster Auftritt

Die Vorigen. Der Prinz.

Prinz (tritt ein. Dick, blond, dumm und hochmütig).

König. Wollt Ihr um die Königstochter freien? Die Rätsel raten?

Prinz. Ich will die Königstochter frein! Ich bin der Klügste, Gebildetste, Studierteste. Ich rate alle Rätsel.

Hausmeister. Hapschi!

König. So seid willkommen!

Prinzessin. Püh —

Hausmeister. Hapschi! Der Herr zu Fadenhofen und Zwirnsdorf, Edler von der Nadel!

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Schneiderlein.

Schneiderlein (schnell eintretend). Meck, meck, meck! (Macht eine tiefe Verbeugung.) Es lebe der König!
Es blühe das Reich!
Siebene auf einen Streich!

König. Bist du, der da mit Kreide geschrieben hat?

Schneiderlein. Der bin ich! Und habe gehört:
„Wer die Rätsel lösen kann
Und ist auch sonst ein tapfrer Mann,
Der soll die Königstochter frein,
In deinem Reiche König sein!"
Darum bin ich hier.

Prinzessin. Du wirst mit deinem bißchen Verstand nicht weit kommen.

König. Bist du denn so tapfer und klug?

Schneiderlein. Da lies: Siebene auf einen Streich!

König. O mein lieber Königssohn und mein tapferer Held mit der Kreide! Es ist ein schweres Stück. Wer die Rätsel nicht lösen kann, dem wird das Haupt abgeschlagen, oder er wird mit Schimpf und Schande davongejagt. Wollt ihr beide es auf die Bedingung wagen?

Prinz. Ich bin der Klügste! Ich rate die Rätsel!

König. Und du, mein tapferer Held?

Schneiderlein. Ich habe so manchen feinen Stich getan und hab's getroffen! Ich müßte es auch hier treffen!

König. Es ist schon so mancher in den Tod gegangen, und du, junges Blut, du dauerst mich, wenn du dich in so große Fährlichkeiten begibst. Du hast so hübsche rote Backen und siehst so fröhlich und lustig aus!

Schneiderlein. Ja, ich bin immer lustig und guter Dinge! Ich habe einmal meinen Kopf darauf gesetzt und will mir schon helfen. Mich kann nichts abhalten.

König. Nun, wenn du so große Lust hast, dann wollen wir anfangen.

Schneiderlein. Ja — es kann losgehn!

König. Königstochter, beginne!

Prinzessin (steht auf. Fanfaren ertönen).
Alle habt ihr es vernommen:
Wer mich will zur Frau bekommen,

König sein in meinem Reich,
Löse mir drei Rätsel gleich!
Erstlich sag er, flink und frisch:
Welches ist der kleinste Fisch?

König (ernst). Ratet, Helden!
Das ist schwer!

Prinzessin (spöttisch). Ratet, ratet
Hin und her!

Prinz. Das ist schwer!
O Not, o Graus!

Schneiderlein. Ja — das bringt der nicht heraus!

Prinzessin. Püh — auch du errätst das nie!

Hausmeister. Das ist schwer. Hapschi! Hapschi!

König. Welches ist der kleinste Fisch?

Prinz. Oh, ich bin erfinderisch!

Schneiderlein. Welcher Fisch? Herbei mein Glück!
Kopf und Schwanz und Mittelstück,
(Er mißt mit den Händen.)
Mittelstück und Schwanz und Kopf.
(Er mißt wieder. Alle machen es ihm nach. Auch der Prinz.)

Prinz. Oh, ich armer, armer Tropf!
Mittelstück und Kopf und Schwanz.

Prinzessin (zum Schneiderlein).
Da vergeht dir wohl der Tanz?

Schneiderlein (immer mit den Händen messend).
Welches ist der kleinste —

Prinz. — ha!
Und ich weiß! — Nein! — Nur beinah!

Prinzessin. Gebt euch keine Mühe mehr!

Prinz. Oh, wie ist mein Kopf so leer!

König. Keiner weiß es? Sagt doch! Wie?

Hausmeister. Keiner! Ach! Hapschi! Hapschi!

Schneiderlein. Und doch ist es gar nicht schwer!

König. Nun wer ist es?

Prinzessin. Sag doch, wer?

Schneiderlein. Der kleinste Fisch ist der! Potz Blitz!
Dem der Kopf am dichtesten beim
Schwanze sitzt!

Prinzessin (hält sich am Stuhl).
Nein, das hätt' ich nicht gedacht!

König. Held! Das hast du gut gemacht!

Prinzessin. Und ich dacht', er träf es nie!
Alle Ritter. Gut! Sehr gut!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein. Dieses war das erste Raten!
Und nun schnell zu neuen Taten!
Meck, meck, meck, meck, meck!
König. Das gefällt mir! Das war gut!
Bist ein fröhlich, kluges Blut! (Fanfaren.)
Prinzessin. Alle, die herbeigekommen
Haben meinen Spruch vernommen:
„Wer mein Rätsel raten kann
Und auch sonst ein tapferer Mann,
Der soll hier ein König sein
Und die Königstochter frein!"
Höret nun und ratet gleich!
Dieses Rätsel sag' ich euch:
„Was tut der Hahn wohl früh und spät,
Wenn er auf einem Beine steht?"
König (ernst). Ratet, Helden!
Das ist schwer!
Prinzessin (spöttisch). Ratet, ratet
Hin und her!
Schneiderlein. Das ist schwer.
Prinz. O Not, o Graus!
Schneiderlein. Oh, das bring' ich auch heraus!
Prinzessin. Was tut wohl der Gockelhahn?
Hausmeister. Ob man wohl das raten kann?
Prinz. Halt! — Er kräht!
Hausmeister. Kikeriki!
Prinzessin. Das war falsch!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein (steht auf einem Bein).
Wenn auf einem Bein er steht?
Prinzessin. Und dabei nicht einmal kräht!
Prinz (versucht auf einem Bein zu stehen). Halt! Ich hab's!
Dann fällt er um! (Prinz fällt hin.)
Hausmeister. Bums! Da liegt er!
Prinzessin. Das ist dumm!
Schneiderlein. Was tut wohl der Gockelhahn?
(Versucht auf einem Beine zu stehen. Alle Ritter machen es nach, auch der Hausmeister und die Pagen.)

Prinzessin. Ja, was tut er, sag nur an!
Schneiderlein. Wenn auf einem Bein er steht?
Prinz. Und dabei nicht einmal kräht?
Schneiderlein. Linkes oder rechtes Bein?

(Stellt sich auf das linke. Alle machen es nach.)

Hausmeister (ebenfalls). Ja, das Rätsel, das ist fein!
Prinz. Was tut wohl so'n dummes Vieh?
Prinzessin. Ratet nur!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
König. Das ist doch ein schweres Stück!
Prinzessin. Ja? — Wo blieb nun euer Glück?
König. Keiner weiß es? Sagt doch: Wie?
Hausmeister. Keiner! Ach! Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein. Und ich weiß es!
Prinzessin. Sag doch an!
König. Was tut wohl der Gockelhahn?
Schneiderlein. Wenn so'n Gockel, spät und früh,
Fröhlich sang sein: Kikeriki!
Und er steht auf einem Bein
Auf dem Mist dann, ganz allein,
Dann gebt acht:
Prinzessin (in Angst). O weh! O weh!
Schneiderlein. Hebt er das andere in die Höh!
Prinzessin (setzt sich). Oh, vor Schreck fiel ich bald hin!
König. Held! Das ist der rechte Sinn!
Prinzessin. Und ich hätt' es nie geglaubt!
Hausmeister. Königstochter wird nun Braut!
Alle. Glück und Segen!
Prinz (traurig). Kikerili!
König. Du bist klug!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein. Dieses war das zweite Raten,
Und nun schnell zu neuen Taten!
König. Das gefällt mir! Das war fein!
Ein Bonbon soll dich erfreun!

(Der kleine Mohr reicht der Königstochter eine Bonbonschachtel. Sie nimmt und steckt dem Schneiderlein einen Bonbon in den Mund.)

Prinzessin. Püh! —

(Fanfaren.)

Zweimal ist es dir gelungen!
Doch ich bin noch unbezwungen!

Und ich bin noch immer frei:
Aller guten Ding sind drei!
Wer das dritte raten kann
Und auch sonst ein tapferer Mann,
Der soll hier ein König sein
Und die Königstochter frein!
Aufgepaßt! Zum drittenmal!
Ratet mir in diesem Saal:
„Wieviel Schritte bis zur Nacht —
Täglich wohl ein Sperling macht!"

König (ernst). Ratet, Helden,
Das ist schwer!
Prinzessin (spöttisch). Ratet, ratet
Hin und her!
Schneiderlein. Das ist schwer!
Prinz. O Not, o Graus!
Prinzessin. Geh nur wieder hin nach Haus!
Hausmeister. Hei — da heißt es tüchtig zählen!
Prinzessin. Ei! — Ich werd' mich nicht vermählen!
Prinz. Wieviel Schritt'? Eins, zwei, drei, vier!
Schneiderlein. Wieviel Schritte macht so'n Tier?
(Beide zählen an den Fingern.)
Alle (zählen an den Fingern mit).
Hausmeister. Zählen! Zählen! Nun geschwind!
Prinz. Ob das wohl so hundert sind!
Prinzessin. Hundert? Falsch!
Prinz. So'n kleines Vieh!
König. Frisch gezählt!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein. Wieviel Schritte,
Prinzessin. — gib nur acht!
Schneiderlein. Täglich wohl ein Sperling macht?
Nun das beste Pferd vor'n Wagen!
Prinzessin. Und du kannst es doch nicht sagen!
Prinz. Über tausend?
Hausmeister. Noch viel mehr!
König. Zählen, zählen!
Prinz. Kann nicht mehr!
Ach, was wird es von mir heißen!
Schneiderlein. Dumm, daß dich die Gänse beißen!
(Er zählt mit den Füßen.)

Prinzessin. Ja — das trefft ihr beide nie!
König. Zählen! Zählt!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein (zählt nun immer mit den Füßen).
Wieviel Schritte bis zur Nacht
Täglich wohl ein Sperling macht?
Prinzessin. Bist so tapfer, bist so klug!
Hast du endlich doch genug?
Schneiderlein. Und es muß mir doch gelingen!
Prinz. 's geht nicht zu mit rechten Dingen!
König. Keiner weiß es? Sagt' doch! Wie?
Hausmeister. Keiner! Ach! Hapschi! Hapschi!
Prinzessin. Pack nur ein! Und zieh nur heim!
Sitz nun fest auf deinem Leim!
Schneiderlein (setzt sich nieder in die Hocke, die Zeigefinger hoch).
Wieviel Schritte?!
Alle (in die Hocke). Zählen! Zählen!
Prinz (setzt sich ganz auf den Boden).
Ach, wozu soll ich mich quälen!
Schneiderlein. Halt! Ich weiß es! Hört nur zu!
Prinzessin. Oh, der kann doch mehr als du!
Schneiderlein. Hört! Ich rat' es!
König. Sag es flink!
Wieviel Schritte macht so'n Ding?
Schneiderlein. Keinen! Keinen!
Hausmeister. Hört nur!
Prinzessin. Ach!
Schneiderlein. Keinen Schritt den ganzen Tag!
Denn ein Sperling kreuz und quer,
Hüpft nur, hüpft nur, hin und her!
(Er hüpft auf beiden Füßen und schlägt mit den Händen wie mit Flügeln. Alle hüpfen und flattern mit.)
Hausmeister. Hüpft nur! Hüpft nur!
König. Das ist wahr!
Alle. Hüpft, hüpft, hüpft!
König. Nun ist es klar!
Schneiderlein. Her und hin und hin und her!
Hausmeister. O das Rätsel, das war schwer!
Schneiderlein. Hüpfet hin und hüpft zurück!
Prinzessin. Größter Schelm hat größtes Glück!
König. Held! Du bist ein Rätselmann!

Prinzessin. Ach, was fange ich nur an?
Hausmeister. Hüpft nur! Hüpft!
Prinz. So'n kleines Vieh!
Alle. Hüpft, hüpft, hüpft!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
König. Das war gut, und das war fein!
Königstochter ist nun dein!
Schneiderlein. Oh, wie bin ich froh und reich:
Siebene auf einen Streich!
Meck, meck, meck, meck, meck!

(Fanfaren und Pauken, großer Trubel und Jubel.)

König. Du hast die Rätsel getroffen, und es ist alles erfüllt.

Schneiderlein. Glück muß man haben, woher soll's sonst kommen?

König. Nun ist die Königstochter dein! Und wir wollen die Hochzeit mit großer Pracht und Herrlichkeit feiern!

Prinzessin. Lieber Vater, dafür, daß ich den heiraten soll, will ich lieber in die Welt gehen, soweit mich meine Beine tragen.

König. Was ist das? Willst du dein Wort nicht halten? Dann sollst du den ersten besten Bettler zum Manne nehmen, der vor meine Türe kommt!

Prinzessin. Lieber den als so einen Springinsfeld!

König. Was hast du denn an ihm auszusetzen?

Prinzessin. Seine Nase gefällt mir nicht!

Schneiderlein. Meine Nase? Meine schöne Nase! Mein Lug-ins-Land?

Hausmeister. Hapschi! Hapschi!

Prinzessin. Auch macht er immer: meck, meck! Wenn es ihm auch an Klugheit nicht fehlt, so ist er sicher nicht tapfer. Und nur der Tapferste soll mein Gemahl werden: die eine Bedingung war noch dabei!

Schneiderlein. Du kannst mich auf die Probe stellen! Siebene auf einen Streich!

Prinzessin. Dann sollst du zuerst das Krönlein wieder herbeischaffen, das so schön funkelte, wenn die Sonne auf die vielen Karfunkelsteine schien.

Schneiderlein. Wenn's weiter nichts ist! Das will ich schon machen! Wo ist das Krönlein?

Hausmeister. Im Brunnen im Walde, von der Hexe geraubt, vom Bären bewacht. Hapschi!

Schneiderlein. Hast du weiter nichts zu klagen. Den Kummer will ich dir bald vom Herzen nehmen! Die Hexe verbrenne ich! Das Krönlein bringe ich!

Prinzessin. Den Bären will ich auch haben!

Schneiderlein. Sollst ihn auch haben; sollst mit ihm tanzen!

Prinzessin. Püh — Ich tanze nie!

Schneiderlein. Du tanzt noch! Du tanzt mit dem Bären! Warte es nur ab!

Prinzessin. Der Bär frißt dich! Dann bin ich dich los! Geh nur hin! Durch Schaden wird man klug!

Schneiderlein. Du Wuschelkopf, gib mir einen Kuß mit auf den Weg!

Prinzessin. Püh — das könnte mir passen! Ich will nicht mehr von dir wissen als von meines Vaters Schuhbürste oder Wichsschachtel. Damit kannst du abziehen. Püh — du — Rätselschreiber!

Schneiderlein. Du — Jungfer Hochgemut!

Prinzessin. Du! (Sie geht auf ihn zu.)

Schneiderlein. Du! (Sieht ihr fest und froh ins Auge.)

Prinzessin. Ich zause dir die Haare!

Schneiderlein. Ich drehe dich im Tanz!

Prinzessin. Püh — was will der?

König. Kind! Dein Wort mußt du halten! Sonst will ich dich in einen dunklen Keller sperren! Darin sollst du sieben Jahre sitzen. Dann will ich sehen, ob dein trotziger Sinn gebrochen ist!

Prinzessin (mit dem Fuße aufstampfend). Püh! — Das ist mir zu dumm! (Sie geht ab, den Kopf in den Nacken werfend.)

Schneiderlein. Alle Wetter! Meck, meck, meck! Die mag ich leiden! Die wird mein! — Herr König! Zum Walde! Zur Hexe!

König (warnend). Mein tapferer Held! Das Werk ist schwer!

Schneiderlein. Siebene auf einen Streich! Das halbe Reich ist mein und die Königstochter dazu!

Tapfer sei das Werk begonnen!
Frisch gewagt ist halb gewonnen!

König. Mit der Lanze sei bewehrt.
(Er gibt ihm die Lanze.)

Hausmeister. Hier ein Schild!
(Er bekommt Schild und Schwert.)

Erster Ritter. Und da ein Schwert!

Schneiderlein. Und die Hexe will ich zwingen!
Und den Bären will ich bringen!
Alles dient zu meinem Glück!
Prinz. Nein, da bleib' ich nicht zurück!
Schneiderlein. Ach, mein Held, bleib du nur hie!
König. Nimm ihn mit!
Hausmeister. Hapschi! Hapschi!
Schneiderlein. Oh, das zwing' ich ganz allein!
Königstochter wird doch mein!
Und dazu das halbe Reich!
Siebene auf einen Streich!
Meck, meck, meck, meck, meck!

(Pauken und Fanfaren. Tücherschwenken. Jubel und Rufen. Die Musik spielt: Muß i denn zum Städtele hinaus. Prinz und Schneiderlein ziehen ab.)

Der Vorhang fällt.

Viertes Bild

Ein uraltes, zerfallenes Schloß mitten im großen, dicken Walde.

Nur noch spärliche Trümmer, von Moosen und Farnen ganz überwachsen. Uralte riesige Tannen im Mondenschein. Links plätschert noch der alte Schloßbrunnen. Rechts glüht ein Backofen in die Nacht. Ein Häslein ist beschäftigt, Brot hineinzuschieben.

Erster Auftritt

Häslein. Dann Prinz und Schneiderlein.

Häslein. Backe, backe, Zauberbrot!
Oh, wie groß ist meine Not!
Hexe hat mich eingefangen,
Als wir in dem Walde sprangen,
Brachte mich ins Hexenhaus:
Kann nun nimmermehr hinaus!
Kann nicht mehr lustig und fröhlich sein,
Ich armes, verzaubertes Häselein!

Koche, koche, Topf aus Erz!
Oh, wie weh tut mir mein Herz.
Ich muß backen, kochen, fegen!
Und soll Ostereier legen.

Und die Hex' — o große Not! —
Frißt mich auf! Dann bin ich tot!
Kann nicht mehr lustig und fröhlich sein,
Ich armes, verzaubertes Häselein!

Glühe, glühe, Feuersglut!
Oh, wie brennt mein armes Blut!
Liebes, tapfres Schneiderlein,
Könntest du doch bei mir sein!
Würd' von dir in dieser Nacht
Doch die Hexe umgebracht!
Dann könnte ich lustig und fröhlich sein,
Ich armes, verzaubertes Häselein!

Schneiderlein (in der Ferne). Hallo! He! — Was piept und klingt da durch die Nacht?

Häslein. Menschen kommen! (Es schließt eilig die Tür.)

Prinz. Das ist ein schlimmer Weg! Ich sehe keine Hand vor Augen! O weh! O weh!

Schneiderlein. Glimmer — Glühwurm
In der Nacht,
Glühe auf in voller Pracht!
Leuchte uns zum Hexenreich!
Siebene auf einen Streich!

Häslein (fröhlich). Oh, mein Herz, mein Herz! Das ist das tapfere Schneiderlein!

Schneiderlein und **Prinz** (tasten sich aus dem Dunkel ins Mondhelle. Die Glühwürmer tanzen vor ihnen her).

Prinz. Ich kann nicht mehr vorwärts und rückwärts. O weh! O weh!

Schneiderlein. Hallo! Hallo!

Echo. — Hallo!

Schneiderlein. Da ruft eins! Das ist das Echo! Dort geht es hin!

Prinz. O weh! O weh!

Schneiderlein. Wir müssen weiter! Immer lustig und fröhlich! Einer hinter dem andern!

Prinz. O weh! O weh!

Echo. — O weh!

Schneiderlein. Da ruft es wieder! — Nun ist es still im weiten Wald! — Horch — kein Laut! — —

Glimmer — Glühwurm,
Zeig den Weg
Zu dem Echo!
Wo der Steg?
Wo ist wohl das Hexenreich?
(In den Wald rufend.)
Siebene auf einen Streich!

Echo. — Streich!

Prinz. O weh! O weh! Da, sieh da! Ein Ungeheuer! (Ein fauler Baumstumpf leuchtet durch die Nacht.)

Schneiderlein. So — nun wird es etwas heller!

Prinz. O weh! O weh! Sieh nur — ein böser Geist! Er frißt uns!

Schneiderlein. Ruhig, Hasenherz! — Sei ganz still; wir müssen Umschau halten.

Häslein. Schneiderlein!

Schneiderlein. Hallo! Was ruft?

Prinz. O weh! O weh!

Häslein. Schneiderlein!

Schneiderlein. Das klingt weit aus der Ferne. Wir müssen Antwort geben — (In die hohlen Hände.) Meck, meck, meck!

Echo. — Meck, meck! — — —

Schneiderlein. Nichts! Gar nichts! Alles wieder still!

Häslein. Schneiderlein! Tapfres Schneiderlein!

Schneiderlein. Was piept? Was hüpft? Was klagt?

Häslein (kommt ins Helle). Liebes, gutes, tapferes Schneiderlein! Kennst du mich nicht mehr? Sieh doch mein Ohr!

Prinz. O weh! O weh! Ein Riese!

Schneiderlein. Du bist es: Hans Langohr! Du mit dem genähten Ohr! Das ist gut! Da kannst du uns gleich den Weg weisen.

Häslein. Wo wollt ihr hin, ihr beiden — in dieser bösen Zaubernacht?

Schneiderlein. Ich suche das Krönlein der Königstochter, das so schön funkelte, wenn die Sonne auf die vielen Karfunkelsteine schien.

Prinz. O weh! O weh!

Häslein. Weißt du auch, wo das zu finden ist?

Schneiderlein. Im Walde! Bei der Hexe! Vom Bären bewacht! Oh, du gutes Häslein, sag an: Wohinaus der Weg?

Häslein. Ihr braucht nicht mehr lange zu suchen. Ihr seid am Ort!

Prinz. O weh! O weh!

Schneiderlein. Das wäre! Meck, meck, meck!

Häslein. Schau dich um! Hier war einmal ein altes Schloß, mitten im großen, dicken Walde. Nun ist es zerfallen und wohnt darinnen eine alte Frau ganz allein, das ist eine Erzzauberin!

Prinz. O weh! O weh!

Schneiderlein. Manierlich! Manierlich!

Häslein. Am Tage macht sie sich zur Katze oder Nachteule. Des Abends aber wird sie wieder ordentlich wie ein Mensch gestaltet.

Prinz. Dann packe ich sie und bringe sie um.

Häslein. Laß dich nicht von ihr berühren! Sie verzaubert dich in ein böses, reißendes Tier.

Schneiderlein. Das ist eine böse Zauberin, die hat's faustdick hinter den Ohren.

Häslein. Ja, ja — es ist eine böse Frau! Wen sie mit ihren knöchernen Händen berührt, der muß stillstehen und kann sich nicht von der Stelle bringen.

Schneiderlein. Stillstehen — und verzaubert werden — das wäre!

Häslein. Stillstehen wie ein Stein — und verzaubert werden in ein Tier!

Prinz. O weh! O weh!

Schneiderlein. Siebene auf einen Streich! Wo hat sie das Krönlein?

Häslein. Das ist schwer zu sagen: Sie versteckt das Krönlein — jede Nacht an einer andern Stelle, damit es ja niemand findet. Aber nachts um zwölf, dann holt sie es hervor, tanzt mit dem Krönlein in der Hand und freut sich über die vielen Karfunkelsteine, die so schön im Mondschein leuchten.

Schneiderlein. Da heißt es aufpassen — um Mitternacht!

Häslein. Oh, es ist nicht leicht, an sie heranzukommen. Der wilde Bär ist da und sperrt den Rachen auf.

Schneiderlein. Mit dem werde ich fertig: Siebene auf einen Streich!

Häslein. Ach, ich rate dir nicht dazu!

Schneiderlein. Mir muß es gelingen!

Häslein. Oh — sie wird euch beide in böse, reißende Tiere verwandeln.

Prinz. O weh! O weh!

Häslein. Und dann schlachtet sie euch — und ich muß euch braten —

Schneiderlein. Alle Wetter! Hans Langohr! Das könntest du übers Herz bringen? Braten? Mich, das tapfere Schneiderlein?

Häslein. Oh — ich bin gefangen und muß gehorchen. Und morgen wird sie mich auch schlachten und in einen Zauberkuchen backen.

Schneiderlein. O du armes Häslein!

Prinz. O weh! O weh!

Häslein. Ach, wenn du mich doch erlösen könntest!

Schneiderlein. Das könnte geschehen! Da lies: Siebene auf einen Streich!

Häslein. Ach, es wird euch beiden nicht gelingen.

Schneiderlein. Tapferes Herz und froher Mut
Sind zu allen Dingen gut!
Die Hexe zwinge ich!
Das Krönlein erringe ich!
Den Bären bringe ich!
Hans Langohr wird befreit!

Häslein. O eil dich! Es ist Zeit!

Schneiderlein. Und alle Tiere werden frei!

Häslein. Juchhei! Juchhei! Tandaradei!

(Es hüpft vor Freude umher.)

Ringelreihn
Hold und fein!
Bald kann ich lustig und fröhlich sein,
Ich glücklich befreites Häselein!

(Es schlägt weit in der Ferne dumpf elf Uhr.)

Horch, die Uhr in weiter Ferne!
Schweigend funkeln alle Sterne:
Habet auf die Hexe acht!
Bald, bald ist es Mitternacht!

(Es springt fröhlich ab.)

Prinz. O weh! O weh! Das ist eine böse Geschichte! Wäre ich nur daheim geblieben! Was sollen wir uns mit Suchen viel Mühe geben! Ich bin müde und ruhe mich aus. (Er streckt sich ins Moos.)

Schneiderlein. Horch! — Alles ist wieder still! Der Hasenfuß schläft. Nun müßte man wissen, wo das Krönlein versteckt ist. — Hallo! Königstochter, sollst noch lachen lernen!

Lieber Mond, in stiller Pracht
Scheinest du die ganze Nacht,
Über alle Tannenspitzen
Und durch alle Mauerritzen!
Sag mir — bist so lieb und gut! —
Sag mir, wo das Krönlein ruht!

Alles stumm
Ringsherum!
's klingt kein Laut! —
Wirst noch Braut,
Königstochter hochgemut!
Oh, wie froh schlägt mir mein Blut!
Lieber, kühler Wehewind,
Streichst so freundlich und so lind
Durch die Blätter, durch die Bäume
Und durch alle Erdenräume!
Sag mir — bist so fein und rein! —
Wo mag wohl das Krönlein sein?

Alles stumm
Ringsherum! —
In den Zweigen
Welch ein Neigen!
Welch ein Zauber
Will sich zeigen?

(Das Gebüsch, zu dessen Füßen das Schneiderlein sitzt, hat sich geteilt. Ein altes Gemäuer zeigt sich. Die roten Augen einer mächtigen Eule funkeln durch die Nacht.)

Eule. Schuhu! Schuhu!
Schneiderlein. Wie das singt!
Eule. Schuhu! Schuhu!
Prinz (aufwachend). Oh, was klingt?
Eule. Schuhu! Schuhu!
Schneiderlein. Hüte dich!
Eule. Schuhu! Schuhu!
Prinz. Fürchterlich!
Schneiderlein. Was sitzt da wohl hinter mir?

Prinz. Oh, welch böses Zaubertier!
Schneiderlein. Nun, es soll zum Glücke taugen,
Prinz. Wie es glotzt mit Feueraugen!
Schneiderlein. Dir will ich die Nase quetschen.
Prinz. Wie die grimmen Zähne fletschen!
Schneiderlein. Warte nur, jetzt hab' ich dich!
Prinz. Weh, o weh! Ich fürchte mich!
Schneiderlein. Ja — du bist ein Hasenfuß!
Prinz. Daß man das erleben muß!
Eule. Schuhu! Schuh!
Schneiderlein. Nun vorgesehn!
Eule. Schuhu! Schuh!
Prinz. Was wird geschehn?
Schneiderlein. Nun ans Werk! Glück auf! Glück auf!
Prinz. Sieh, es sperrt den Rachen auf!
Schneiderlein. Nimm dein Schwert und stoße zu!
Prinz (zitternd). Ja — dann hätten wir wohl Ruh!
Schneiderlein. Eins, zwei, drei! — Nun rüste dich!
Prinz (zagend). Eins, zwei, drei! — Nun stoße ich!
Schneiderlein. Eins, zwei —
Prinz. Drei!

(Blitz und Donnerschlag. Die Eule versinkt. Das Schneiderlein springt hinter den Busch. Der Prinz steht zitternd und sprachlos. Aus dem Gemäuer tritt die Hexe ins helle Mondlicht.)

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Die Hexe.

Hexe. Hi — Hi — Hi —
Nun bist du mein,
Königssohn,
So fett und fein!
Grüß dich, Zachiel,
Grüß dich, Freund,
Wenn's Mönderl hell
Ins Körbel scheint!
Hi — Hi — Hi —
Zu guter Stund!
Ei, was bist du blank und bunt!
Sage — hi — was willst du hier?
Prinz (mechanisch). Einlaß, Kost und Nachtquartier.
Hexe. Hast wohl Hunger?

Prinz. Ja — und Durst!
Hexe. Kriegst zu trinken!
Kriegst auch Wurst!
Schneiderlein. Prinz, o laß dich nicht berühren!
Laß dich nicht zum Brunnen führen!
Hexe. Kriegst 'nen Kuchen! Kriegst auch Speck!
Schneiderlein. Iß nicht! Trink nicht! Meck, meck, meck!
Hexe. Sapperment, was meckert da!
(Berührt den Prinzen mit einer Gerte.)
Stillgestanden! Hopsassa!
Stillgestanden! Und rechts um!
Siehst du! Zachiel! Bist nicht dumm!
(Prinz führt alles mechanisch, im strengsten, schärfsten Rhythmus aus.)
Nun marschiere: langsam Schritt!
Eins! Zwei! Eins! Im Hahnentritt!
Eins! Zwei! Eins! Zum Brunnen hin!
Eins! Zwei! Eins! Mit durst'gem Sinn.
Möchtest wohl mein Krönlein haben?
Sollst dich an dem Wasser laben!
Schneiderlein. Trink nicht! Trink nicht! Meck, meck, meck!
Hexe. Potz! Was meckert im Versteck?
Geifer, Gift und Gallenbrut!
Wart, der Trunk bekommt dir gut!
(Der Prinz steht starr und steif vor dem Brunnen.)
Eins! Zwei! Eins! Nun beuge dich!
Hopsassa! Ich freue mich!
Eins! Zwei! Eins! Das Köpfchen fein
Nun ins kühle Wasser 'nein!
(Sie streichelt ihm mit der Hand über den Nacken. Der Prinz hat den Kopf im Brunnen und trinkt.)
Ja, das schmeckt! Was meinest du?
Schlürfe, schlürfe! Immerzu!
Schlürfe, schlürf! In langem Zug!
Ja, das ist ein voller Krug!
Bist du satt? Nun hebe dich!
Eins! Zwei! Eins! Fein säuberlich!
Eins! Zwei! Eins! Nun bist du da!
Hat's geschmeckt?
Prinz (mit Eselskopf). I—ah! I—ah!
Hexe. Ei, was bist du hübsch und fein,
Liebes tapferes Eselein!

Schneiderlein. Oh, mein Freund, wie siehst du aus!
Hexe. So, nun komm nur in mein Haus!
Eins! Zwei! Eins! Und Hopsassa!
Willst mein Krönlein noch?
Prinz (nickt mit dem Kopfe). I—ah!
Hexe. Wettersturm und Donnerschlag!
Was, du willst es? Weh und Ach!
Wart, der Brummbär soll dich fressen!
Sollst die Krone schon vergessen!
(In Wut.) Alle Wetter! Hopsassa!
Wart, gleich ist der Brummbär da!
Brummbär, Brummbär, schnell herbei!
Ei, wo steckst du? Eins, zwei, drei!
Mein die Kron' und alle Macht!
Gestern, heut und jede Nacht!
Hi — hi — hi — hi — hi —
(Sie eilt hüpfend in den Zwinger.)

Schneiderlein. O mein armer Königssohn, was ist mit dir geschehen? Du stehst da wie Stein!

Prinz. I—ah! I—ah! Mir ist wunderlich zumute, und ich fühle mich ganz verändert!

Schneiderlein. Das ist eine schlimme Geschichte!

Prinz. I—ah! I—ah! Ich kann nicht lachen, nicht weinen, nicht Hand noch Fuß regen!

Schneiderlein. Ja, du mit deinem dicken Kopf und deinen langen Ohren; du hast dich verändert, daß dich deine eigene Mutter nicht wiedererkennen würde.

Prinz. Wie sehe ich aus?

Schneiderlein. Wie ein wildes, reißendes Tier!

Prinz. I—ah! I—ah! Und nun soll mich der Bär noch fressen!

Schneiderlein. Da kommt er schon! Es wird immer toller in der Welt! Aber nur Mut! Wer auf Reisen geht, muß vorwärts! Es ist mir schon so manches gelungen! Auch dieses schwere Werk muß geschafft werden! Siebene auf einen Streich!

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Der Bär.

Der Bär (geht brummend auf den Prinzen los).

Schneiderlein. Halt! Bruder Braun! Wohinaus?

Bär (brummt und schlägt nach dem Schneiderlein mit der Tatze).

Schneiderlein. Oho! Dich will ich an der Nase kitzeln, daß dir die Lust zum Brummen vergehen soll.

Bär (geht wieder auf das Schneiderlein los. Sie haschen sich).

Schneiderlein. Sachte! Sachte! Ich will dich schon zur Ruhe bringen!

Bär. Ich will dir mit meiner Tatze einen guten Willkommen geben.

Schneiderlein. Ei, du dummer Klotz, was hast du für ein großes Maul! (Er nimmt seine Laute.)

Tanze, Brummbär!
Eins, zwei, drei!

(Der Bär fängt sofort an zu tanzen, streng nach dem Takt.)

Schneiderlein. Ei, wie fein geht das!
Juchhei!
Drehe dich im Kreise froh!
Hüpfe! Springe! So und so!

Bär. Ei, das Ding gefällt mir wohl!

Prinz. Ach, mich hungert so nach Kohl!

Schneiderlein. Tanze, Brummbär! Brumm, brumm, brumm!

Bär. Ei, das Ding ist gar nicht dumm!

Schneiderlein (hält ein). Nicht wahr? Da muß man tanzen! Das geht prächtig!

Bär. Brumm, brumm, brumm! Höre du, Spielmann, ist das Spielen schwer?

Schneiderlein. Kinderleicht! Siehst du, mit der linken Hand leg' ich die Finger so — zeig mal deine Pfoten! — und mit der rechten Hand — (er nimmt einen Strick aus der Tasche) da schlägst du die Saiten. So — halt nur die Pfoten fest zusammen, dann sollst du es schon lernen.

Bär (tanzend). Brumm, brumm, brumm!

Schneiderlein. Nur Geduld! Nur Geduld! So, nun geht es lustig! — Aufgepaßt, ihr beiden wunderlichen Wesen! Hopsassa! Viderallala!

Bär (tanzend). Hopsassa! Hopsassa!

Schneiderlein (spielt). Hopsassa! Hopsassa!
Alle Tänzer, die sind da!

(Er steht am Brunnen. Prinz und Bär in der Mitte.)

Hopsassa! Brumm, brumm, brumm,
Ei, wie geht das schön herum!

(Prinz und Bär tanzen im gleichen Takt.)

Linkes Bein! Rechtes Bein!

Bär. Oh, wie geht das hübsch und fein!
Schneiderlein. Linker Fuß! Rechter Fuß!
Bär. Ja! Das ist ein Hochgenuß!
Schneiderlein. Rechts herum und links herum!
Bär. Brumm, brumm, brumm, brumm,
Brumm, brumm, brumm!
Schneiderlein. Hopsassa!
Prinz. I—ah! I—ah!
Schneiderlein. Nun wollen die Beine wir höher heben!
Nun wollen wir fröhlich im Tanze schweben!
Du Brummbär und du Eselein,
Nun faßt euch an, nun tanzt zu zwein!
Heisassa!
Bär. Brumm, brumm, brumm!
Schneiderlein. Hopsassa!
Bär. Um und um!
Schneiderlein. Viderallala!
Bär. Brumm, brumm!
Prinz. I—ah —!
Schneiderlein. So, mein Bär, tanz hier ins Haus!
(Er sperrt ihn in einen Verschlag neben dem Backofen.)
So, mein Eslein, ruh dich aus!
Prinz (sinkt ermattet auf das weiche Moos am Brunnen).
Schneiderlein. Von dem Bären sind wir frei!
Brumm, brumm, brumm!
Juchhei! Juchhei!
Meck, meck, meck, meck!
Nun fehlt nur noch das Krönlein!
Hexe (rufend). Hi — hi — hi —! Herbei! Herbei!
Schneiderlein. Da kommt die Hexe schon! Oh, sie darf mich nicht erkennen. Hier am Brunnen hängt ein alter Hexenmantel. Der soll mich unkenntlich machen. — So — nun still — und gewartet — bis das Glück mir winkt! Siebene auf einen Streich!

Hexe. Herein — herein — alle Häslein! Das Feuer geschürt. — Den Kuchen gebacken! Hi — hi — hi! Um Mitternacht, dann ist's vollbracht! Dann ist alle Macht mein! (Die Häslein sind eifrig tätig.) Hallo! Alter Brummbär!

Bär (im Stall). Brumm, brumm, brumm!

Hexe. Hallo! Hast dich zur Ruhe gelegt? Hat er geschmeckt, der Königssohn?

Bär. Brumm, brumm, brumm!

Hexe (zu den Häslein). Du ans Feuer! Du an den Ofen! — Das Wasser aus dem Brunnen! — Hallo! Es ist hier nicht richtig. Es ist einer da, der nicht zu uns gehört. — Such! — Such! — Am Ofen! Am Brunnen! Hallo! Was hockt da hinter dem Ofen? Was hast du hier zu schaffen?

Schneiderlein. Guten Abend, Gevatterin Schwarzamsel. Sei mir gegrüßt zur guten Stunde! Wie geht es dir in deiner Einsamkeit?

Hexe. Dumme Frage! Was hast du hier zu schaffen?

Schneiderlein. Ich will mir dein Krönlein ansehen.

Hexe. Was? Was? Honig und Haferbrei!

Schneiderlein. Ich suche mein Glück!

Hexe. Oho! Du bist einer, der blau pfeifen kann! Hinweg mit dir! Das ist mein Haus! Da darf niemand hinein, den ich nicht haben will.

Schneiderlein (hüpft auf sie zu).
Hupf! Hupf! Hupf!
Meck, meck, meck, meck!

Hexe (hüpft auch). Hopp! Hopp! Hopp!
Und scher dich weg!

Schneiderlein. Hupf! Hupf! Hupf!
Ich bleibe hier!

Hexe. Hopp! Hopp! Hopp!
Du Krötentier!

Schneiderlein. Ich will mal das Krönlein sehen!

Hexe. Wart — dir wird es schlimm ergehen!

Schneiderlein. Ach! Das Krönlein ist so lieb!

Hexe. Räuber! Mörder! Kronendieb!
Geh aus meinem Reiche weg!

Schneiderlein. Sei nicht böse! Meck, meck, meck!

Hexe. Hör, was meckerst du so fein?
Bist wohl gar ein Schneiderlein?

Schneiderlein. Ach, das ist mein Ziegenbock,
Hinter jenem Rosenstock.

Hexe. Willst wohl noch auf Reisen gehn?

Schneiderlein. Übern Berg die Welt besehn!

Hexe. Glück zur Reise! Hopp! Hopp! Hopp!
Reite, reite im Galopp!

Schneiderlein. Ach, das Reisen, das ist schwer!
Und mich hungert auch so sehr!

Hexe. Kann dir helfen! Hupf, hupf, hupf!
Iß 'nen Kuchen!

(Sie ist zum Backofen gehüpft. Holt einen Kuchen aus dem Ofen, mit dem Kopfe tief im Ofen.)

Schlumpf und schlupf!

Häslein (kommt heran). Iß nicht von dem Kuchen hier!
Sonst wirst du ein wildes Tier!

Schneiderlein. Keine Sorge! Keine Not!
Eß nicht Kuchen, schmeck' kein Brot,
Trinke auch von dem Wasser nicht,
Stelle mich schlafend mit müdem Gesicht
Und schnarche, schnarche gewaltig im Schlaf!

Häslein. Ja, du bist tapfer und klug und brav. (Ab.)

Schneiderlein. Da kommt die Hexe schon heran!
So, nun gilt es, tapfrer Mann!

Hexe. Schmeckt Gevatterin!

Schneiderlein. Das ist gut!

Hexe. Ja, da wallt dein Hexenblut!

Schneiderlein. Oh, ich werde ja so müd!

Hexe. Wart, ich sing' ein Schlummerlied!
(Beschwörend.) Zauber wirkt
In stiller Nacht,
Alles ist in meiner Macht,
Und die ganze Welt — nur mir:
Bäume, Blumen, Mensch und Tier!
Schlaf nur, du Gevatterin mein!
Hei! Nun soll mein Werk gedeihn!
Schlaft ihr Häslein! Bär im Stall!
Bäume — Tiere — schlafet all!

(Blitz und Donner.)

's pfeift der Wind,
Es heult der Sturm,
Geisterstund' klingt bald
Vom Turm.
Donner, Blitz und Wetterschein!
Komm nun, Krönlein, bist nun mein!

(Blitz und Donnerschlag. Eine Höhle in dem alten Gemäuer leuchtet grünlich auf. Die Hexe holt einen eisernen Kasten aus der Höhle.)

Funkle nun, Karfunkelstein!
Niemals soll die Hochzeit sein,
Schöne hochgemute Braut!

Schneiderlein Meck, meck, meck!
Hexe. Was für ein Laut?
(Blitz und Donner. Sie öffnet den Kasten, holt die Krone heraus.
Leuchte, Krönlein!
Alle Macht
Ist nun mein
Um Mitternacht!
Wer das Krönlein in der Hand,
Herrschet rings im weiten Land.
Wer den Zauberkuchen ißt,
Der ist voller Macht und List.
Hupp! Hupp! Hupp!
Mein Königreich!
Schneiderlein. Siebene auf einen Streich!
(Donner und Blitz.)
Hexe. Krönlein mit Karfunkelstein!
Leuchte! Schimmre! Du bist mein!
Heisa! Heisa!
Hopp, hopp, hopp!
Rundherum nun
Im Galopp! (Wild tanzend.)
Bei dem glühen Feuerschein
Will ich mich des Lebens freun!
Alles ist in meiner Macht!
Horch! Nun schlägt es Mitternacht!
(Blitz, Donner, gewaltiger Einschlag.)
Daß dich niemand finden kann,
Hi — wie fange ich das an?
Hi — des Krönleins Schimmerschein
Back' ich in den Kuchen ein!
(Sie bäckt schnell.)
Schneiderlein (springt auf, wirft Mantel und Kapuze ab).
Mein, mein ist das Königreich!
Her das Krönlein, und das gleich!
Hexe. Was ist das? Was willst du hier?
Marsch! Hinweg! Du böses Tier!
(Schnell backend.)
Schneiderlein. Warte, Vöglein, hab' ich dich?
Ach, du meinst, ich fürchte mich?
Hexe (schreiend). Krönlein! Kuchen! Königreich!
(Eilig schiebt sie den Kuchen in den Ofen.)

Schneiderlein. Siebene auf einen Streich!

(Er stürzt zum Ofen. Die Hexe will ihren Zauberkuchen schützen.)

Hexe. Weg vom Ofen, Rabensohn!

Schneiderlein (schiebt sie in den Ofen).

So, nun hast du deinen Lohn!

(Er schließt schnell die Tür.)

Damit ist das Werk vollbracht!
Horch, die Uhr schlägt Mitternacht!

(In der Ferne schlägt es zwölf.)

O wie bin ich froh und reich!
Siebene auf einen Streich!
Häslein! Häslein! All herbei!
Von der Hexe seid ihr frei!
Und vorüber ist die Not;
Denn die Hexe, die ist tot!

(Alle Häslein kommen gesprungen.)

Häslein. Die Hex' ist tot! Die Hex' ist tot!
Und vorüber alle Not!

Schneiderlein. Komm nun, Junker Hasenfuß!
Eselskopf nun schwinden muß!
Steck den Kopf ins Wasser 'nein!

(Er taucht ihn am Brunnen unter.)

So, nun wirst du wieder fein!
Aller Zauber fliehet gleich
Ringsherum im Waldesreich.

(Blitz, Donner. Einschlag. Der Backofen stürzt zusammen. Schneiderlein nimmt das Brot, bricht es auseinander. Das Krönlein leuchtet hell auf. Er hebt es hoch.)

Leuchte im Karfunkelschein!
Königstochter wird nun mein!
Kommt, ihr Häslein, fern und nah!
Königssohn, komm auch!

Prinz (entzaubert). I—ah!

Schneiderlein. Komm, mein Brummbär!
Komm zu mir!
Sei mein liebes Reitetier!

(Der Bär wird aus dem Stall gelassen. Das Schneiderlein setzt sich auf seinen Rücken.)

Häslein! Häslein! Ruft es laut:
Königstochter wird nun Braut!

Siebene auf einen Streich!
Ich reite in mein Königreich!
Juchheirassassa!
Meck, meck, meck, meck!

(Die Musik spielt lustig: „Ein Jäger aus Kurpfalz". Der Schneider auf dem Bären voran. Alle Häslein folgen nach. Glühwürmer.)

Der Vorhang fällt.

Fünftes Bild

Der blühende Rosengarten der Königstochter.

Marmorstufen führen zum Schloß. Vorn links ein kleiner Bärenzwinger unter Rosen versteckt. Die Musik tönt leise aus der Ferne: „Ein Jäger aus Kurpfalz". Sie kommt immer näher, schwillt mächtig und jauchzend an. Alle Häslein hüpfen über die Bühne. Dann kommt das tapfere Schneiderlein auf dem Bären angeritten.

Erster Auftritt

Schneiderlein. Häslein. Bär. Dann Prinz.

Schneiderlein. Trallala! Trallala!
Hei — nun sind wir wieder da!
Hopp, hopp, hopp, hopp!
Hopp, hopp, hopp!
Immer im Galopp! Galopp!
Hoppla! Hoppla! Reitetier!
Stehe still! Da wären wir!
(Er steigt ab.)
Siebene auf einen Streich!
Hier — hier ist mein Königreich!
Häslein, hüpft zum Königssaal!
Auf dem Thron sitzt mein Gemahl.
Sagt ihr, daß wir alle hier:
Krönlein, Held und Reitetier!
Und daß heute Hochzeit sei!
Hei! Juchhei!

Häslein (hüpfen ins Schloß). Juchhei! Juchhei!

Schneiderlein. Na, mein guter Brummbär, das war ein tüchtiger Marsch. Hast mich brav getragen. Nun sollst du auch die Hochzeit mitfeiern —

Bär (tanzt). Brumm, brumm, brumm!

Schneiderlein. Ja, und tanzen sollst du auch — mit der Königstochter. Das habe ich dir versprochen.

Bär. Brumm, brumm, brumm!

Schneiderlein. Aber manierlich!

Bär. Brumm, brumm, brumm!

Schneiderlein. Ja, tanze nur einstweilen in deinen Stall und ruhe dich aus! Wirst müde sein vom weiten Ritt.

Bär (in den Zwinger tanzend). Brumm, brumm, brumm!

Schneiderlein. Jawohl — brumm, brumm. Gleich kommt die Königstochter, dann mußt du wieder munter sein. Dann beginnt das Hochzeitsfest.

Bär (schon im Stall). Brumm, brumm, brumm!

Schneiderlein (ruft). Hallo! Königstochter mein:
Heute soll die Hochzeit sein.
(Er holt das Krönlein hervor.)
Schau! Dein Krönlein blank und fein,
Leuchtend im Karfunkelschein!
Krönlein ist nun wieder dein!
Aber diesen schönsten Stein —
Der so glüht in voller Pracht —
Den hab' ich mir zugedacht!
Schau! Ich brech' ihn mir davon,
Nehm' ihn mir zu gutem Lohn!
(Er bricht den Stein heraus und verbirgt ihn in seinem Wams.)
Hochzeit! Hochzeit! Hochzeit!
Meck, meck, meck, meck, meck!
(Er lauscht.) Alles still im Rosenreich!
(Er ruft.) Holla! He! — O komme gleich!
(Er lauscht.) 's klingt kein Schritt und tönt kein Laut!
Komm, du liebe, stolze Braut!
Keiner hier? Und keiner da?
Holla! He!

Prinz (von fern). I—ah! I—ah!

Schneiderlein. Ach, du mein armer Eselprinz! Du bist es nur? Kommst du endlich nach?

Prinz (hinkt herbei). O weh! O weh! Ich kann nicht mehr!

Schneiderlein. Ging dir zu schnell, die Reise, gelt?

Prinz. O weh! O weh!

Schneiderlein. Eslein mit den langen Ohren,
Hatten dich im Wald verloren.

Prinz. Ach, ich bin kein Esel mehr!
Schneiderlein. Kommst zum Hochzeitsfeste her?
Willst mal tanzen? (Er spielt.)
Prinz (wütend). Danke sehr!
Laß die Laute! Laß das Ding!
Wenn es macht: kling, kling, kling, kling!
Muß man: hopp, hopp — hopp, hopp, hopp,
Tanzen mit 'nem Eselskopp!
Schneiderlein (jubelnd). Oh — Auf meinem Hochzeitsfeste
Tanzen alle frohen Gäste.
Alles jauchzt aus froher Brust:
Freude, Freude,
Sel'ge Lust!
Alles jauchzt in frohem Mut:
Freude, Freude,
Höchstes Gut!

(Er hebt das Krönlein hoch empor mit beiden Händen.)

Schau das Krönlein, blank und fein,
Leuchtend im Karfunkelschein!
Und die liebe Königsbraut,
Wird mir heut noch angetraut!
Hochzeitsjubel, Glück und Lust!
Oh — wie froh ist meine Brust!
Oh — wie bin ich doch so reich:
Siebene auf einen Streich!

(Er hält die Krone mit beiden Händen und blickt glücklich zum Himmel.)

Prinz. Ich weiß nicht, dem gelingt alles!

Schneiderlein. Ja, einem tapferen, fröhlichen Kerl muß es gelingen. Siebene auf einen Streich! Zwei Riesen gejagt! Die Rätsel geraten! Die Hexe gebraten! Den Bären bezwungen! Das Krönlein errungen! Herz, was willst du mehr! Nun heirate ich meinen angenehmen Gegenstand und bin ein glücklicher Mann!

Prinz. Wo ist denn deine Königstochter?

Schneiderlein. Wird schon kommen. Wir wollen sie hier erwarten. Der schwere Kampf macht müde! Ich will ein wenig ausruhen! Du sollst wachen, und nur wenn die Königstochter kommt, so wecke mich auf! Siebene auf einen Streich! Hochzeit, Hochzeit, Hochzeit! Meck, meck, meck! (Er hat sich links vorn am Zwinger hingelegt und schläft ein.)

Prinz. Was der meint! Hätte die Hexe mich nicht in einen Esel verwandelt, dann hätte ich das Krönlein gewonnen und die Königstochter dazu! — I—ah! — Hallo! Ich will mir das Krönlein einmal anschauen. (Er nimmt leise das Krönlein dem Schneiderlein aus der Tasche.) Das glänzt und funkelt! Ich bin ein Königssohn. Mir gebührt das Krönlein und die Braut! Der da ist zu nichts gut, als daß ihm die Stiefel an den Kopf geworfen werden. — Und die Laute, nach der man tanzen muß und I—ah rufen, die soll mir auch nicht mehr schaden. (Er wirft die Laute ins Gebüsch und verbirgt das Krönlein in seinem Mantel. Zum Schneiderlein höhnisch.) Du bist immer so lustig gewesen, da kannst du auch einmal versuchen, wie es tut, wenn man unlustig ist. Die Vögel, die morgens zu früh singen, die stößt abends der Habicht! — So — nun kann ich auch ein wenig schlafen und mich von allen Mühen ausruhen. I—ah! I—ah! (Er legt sich rechts in den Rasen und schläft ein.)

Schneiderlein (im Schlaf). Meck, meck, meck!

Prinz (im Schlaf). I—ah! I—ah!

Prinzessin (kommt. Zunächst ihre beiden kleinen Mohren, klingend und schellend. Sie eilen umher und suchen, finden den Prinzen und das Schneiderlein, laufen zur Prinzessin zurück, verbeugen sich und laufen wieder: der eine zum Schneiderlein, der andere zum Prinzen, und bleiben mit untergeschlagenen Armen stehen).

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Prinzessin. Mohrenknaben. Dann König. Hausmeister. Ritter.

Prinzessin.

Die Häslein all,
Was wollten sie?
Und wer liegt
In dem Garten hie?
Schau nur an,
Was liegt denn da?
Und was dort?

Prinz (im Schlaf). I—ah! I—ah!

Prinzessin. Da ist er wieder, der Rätselrater, der Springinsfeld! Ich hätte es nicht gedacht, daß er wiedergekommen wäre. Da ist auch das Weinfaß! Ob wohl einer das Krönlein hat und den Bären bringt? Unmöglich kann der Dummling, dem es in allen Dingen an Verstand gebricht, König werden. Und ehe ich den da — den kleinen Burschen nehme — ehe —

Schneiderlein (träumt). Meck, meck, meck! Junge, mach' mir den Wams und flick' mir die Hosen, oder ich will dir die Elle um die Ohren schlagen, meck, meck!

Prinzessin. Aha — nun merke ich, in welcher Gasse der junge Herr geboren ist. Ach, lieber Vater — (Zum eben auftretenden König, der mit seinem Hausmeister und den Rittern aus dem Schlosse kommt.) Ach, lieber Vater, da sind sie wieder: der Rätselrater und das Weinfaß. Aber ehe ich einen von denen nehme, gehe ich lieber in den dunkelsten Keller! Der da ist nichts anderes als ein Schneider!

König. Kind! Schneider sind tüchtige Leute! Wenn er die Aufgaben gelöst hat, dann mußt du ihn nehmen!

Prinzessin. Püh — den nehme ich nie!

König. Still, mein Kind!

Hausmeister. Hapschi! Hapschi!

Prinzessin (weinend). Schneiderlein soll mich erringen?

König. Still — und laßt Fanfaren klingen!

Hausmeister (winkt Fanfaren).

König. Rätselrater, bist du da?

Schneiderlein (aufwachend). Meck, meck, meck!

Prinz (wacht gleichzeitig auf). I—ah! I—ah!

König. Nun wollen wir sehen, ob ihr die Probe bestanden habt. Königstochter, sage deinen Spruch!

Prinzessin (wieder stolz).

Hört es, die zurückgekommen:
Wer mich will zur Frau bekommen,
Wem das große Werk gelingt:
Wer die böse Hexe zwingt
Und den wilden Brummbär bringt
Und das Krönlein blank und fein:
Der soll hier der König sein
Und die Königstochter frein!

König. Nun ihr Helden,
War es schwer?
Wo das Krönlein?
Wo der Bär?

Prinzessin. Ach, die zwangen es wohl nie!

Prinz. Oder doch!

Hausmeister. Hapschi! Hapschi!

Schneiderlein. Königstochter, hör' mich an!
Alle Arbeit ist getan,

Und erfüllt ist das Verlangen,
Aber hart ist's hergegangen.

Du bist mein und auch das Reich!
Siebene auf einen Streich!
Ja, was kann mir widerstehen!
Und so ist es denn geschehen.
Schnell versammelt alle Gäste
Zu dem frohen Hochzeitsfeste:
Denn die Hexe ist verbrannt,
's Krönlein ist in meiner Hand!
Und der Brummbär, der ist da!

Prinzessin. Wo denn? Wo?

Prinz (ängstlich). I—ah! I—ah!—

König. Ei, du lustig, frohes Blut,
So gelang dein Werk dir gut?

Schneiderlein. Hochzeitsjubel, Glück und Lust,
Oh — wie froh ist meine Brust!
Ladet alle Gäste ein:
Königskind wird heute mein!
Und zum Zeichen, was geschah:
Seht das Krönlein! (Er greift in die Tasche.)

König. Nun?

Prinz (höhnisch). I—ah!

Schneiderlein. Ach, ich habe es nicht mehr,
Mein Tasche, die ist leer!

König. Was sagst du?

Prinzessin. Wo ist's!

Prinz. Hihi!

Schneiderlein. O mein Krönlein!

Prinzessin. Nun?!

Hausmeister. Hapschi!

Prinz. Herr König! Das ist ein Springinsfeld, der wohl Rätsel raten kann, aber nicht tapfer ist. Ich allein habe das Werk vollbracht. Da seht — hier ist das Krönlein! (Er nimmt das Krönlein aus dem Mantel.)

Prinzessin. O weh! Das Weinfaß! Wär's doch lieber der kleine hübsche Bursch gewesen!

Schneiderlein. Der greift die Lügen wie Fliegen an der Wand.

König. Das ist eine seltsame und wunderliche Sache. Wo hast du das Krönlein her?

Prinz. Von der Hexe im Walde! I—ah!

Prinzessin. Das ist nimmermehr wahr. Und zum Zeichen:
Gib mein Krönlein, gib es her!
(Sie nimmt das Krönlein und setzt es auf.)
Aber nun? Wo ist der Bär?

Prinz. Oh, der Bär — der Bär —

König. Sag' an!

Schneiderlein. Seht ihr nun den Lügenmann?
Und den Bären will ich holen!
(Er will seine Laute greifen.)
Meine Laute ist gestohlen!
Ohne Laute kommt kein Bär
Tanzend hier im Garten her!

König. Sag' mir, Freund! Was fehlt dir? Wie?

Prinzessin. Das ist wunderlich!

Hausmeister. Hapschi!

Prinzessin. Ihr seid mir ein paar feine Kumpane! (Zum Prinzen.) Rätsel raten und keinen Bären zwingen. Wie kommst du zu dem Krönlein?

Prinz (verstummt). I—ah!

Prinzessin. Und du? Du Rätselmann! Was träumst du da? Junge mach' mir den Wams und flick' mir die Hosen?
Bist ein leichter Springinsfeld
Und gewiß kein tapfrer Held!
Püh — ich lache dich nur aus!
Püh — geh wieder hin nach Haus!
(Sie geht ab mit ihren Mohrenknaben.)

Schneiderlein (sieht ihr nach). O du Königstochter — schön und stolz und hochgemut! Dich mag ich leiden. Du wirst doch noch mein!

König. Das ist eine wunderliche Sache! Das muß sich klären. Ehe die Sonne untergeht, bringt den Bären herbei, zum Zeichen, daß ihr das Werk vollbracht. Sonst sollt ihr beide Todes sterben, so leid es mir um euch ist: Du, Königssohn aus dem fernen Lande, und du, lustiger Bursch, der mit Kreide schreibt — (Zu den Rittern.) Bewacht sie scharf, daß mir keiner von beiden entweichen kann! (Er geht in das Schloß.)

Schneiderlein (sitzt vorn links). Ja! Glück muß man haben. Es ist schlimm gekommen. Aber meinem guten Mute soll das nicht schaden. Es müßte mir doch noch gelingen. Und die

Königstochter soll auch noch mit dem Bären tanzen. Siebene auf einen Streich! Ich will doch sehen, wo — (Er geht zum Schloß.)

Zwei Ritter (fällen die Hellebarden gegen ihn).

Halt, Geselle! Nicht vom Ort!

Schneiderlein. O dann geh' ich eben dort!

Zwei andere Ritter. Halt, Geselle! Hier zurück!

Schneiderlein. Dann versuch' ich da mein Glück! (Will, nachdem er versucht hatte, zur Zwingerseite zu gehen und auch da von Hellebarden zurückgehalten wurde, nach vorn rechts, wo der Prinz sitzt.)

Hausmeister. Halt, Geselle, und Hapschi!

Schneiderlein. Na, dann bleib' ich eben hie! (Er setzt sich wieder auf seinen Platz. Alle Ritter bleiben starr stehen mit ausgelegten Hellebarden.) Hätte ich nur meine Laute, dann sollte es schon glücken! Ja — ja — da stehen die Hochzeitsgäste und glotzen mit den Augen. (Er springt auf.) Hupp! Hupp!

Alle Ritter. Halt!

Hausmeister. Das ist ein gefährlicher Geselle! Hapschi! Hapschi!

Schneiderlein (vor sich hin). Junge, mach' mir den Wams und flick' mir die Hosen, oder ich will dir die Elle um die Ohren schlagen! Ich habe siebene auf einen Streich getroffen, die Riesen gejagt, die Rätsel geraten, den Bären bezwungen, die Hexe gebraten, und sollte mich vor ein paar Rittern fürchten? (Laut und drohend.) Siebene —

Hausmeister. Hapschi! Hapschi! Was soll daraus werden, wenn er gegen uns loshaut!

Erster Ritter. Siebene auf einen Streich!

Zweiter Ritter. Da kann unsereiner nicht bestehen.

Erster Ritter. Wir sind nicht gemacht, gegen einen Mann uns zu halten, der siebene auf einen Streich schlägt!

Zweiter Ritter. Bittet ihn, daß er im guten sich ruhig hält!

Hausmeister. Hapschi! Hapschi! (Nähert sich dem Schneiderlein.) O edler, tapferer Held: „Siebene auf einen Streich!" Wir bitten Euch um guten Frieden. Was sollen wir tun, Euch zufriedenzustellen?

Schneiderlein. Gebt mir meine Laute wieder!

Hausmeister. Wir haben keine Laute.

Schneiderlein. Der da hat sie mir genommen.

Prinz. Die Laute bekommst du nimmermehr.

Erster Ritter. Edler Prinz, gebt uns die Laute, sonst schlägt er siebene auf einen Streich!

Prinz. Das wäre dumm! Die Laute habe ich versteckt!

Hausmeister. Hapschi! Sucht! Sucht! Sucht!

Prinz. Ja, sucht nur! Sucht nur! I—ah! Die liegt so tief im Rosenbusch, daß sie keiner findet.

Hausmeister. Sucht! Sucht! Im Rosenbusch! Im Rosenbusch! Sucht! (Er sucht eifrig, findet die Laute und bringt die Laute dem Schneiderlein. Die Ritter bleiben immer stehen mit gefällter Hellebarde und zittern.) Da — da ist sie! Hapschi!

Schneiderlein. Hurra! Hei! Kling, kling, kling, kling!
Laßt uns tanzen, tanzen!

Prinz. Gebt ihm nicht das Lautending!
O ihr schlimmen Schranzen!

Schneiderlein. Jetzt, jetzt geht's zum Hochzeitsfeste!

Prinz. Bind't mich an und bind't mich feste!

Schneiderlein. Alle Gäste sind schon da!

Prinz. Nein, ich will nicht — nein — I—ah!

Schneiderlein (spielt nun froh und fest im Rhythmus. Der Tanz beginnt).
Nun wollen im Tanze wir schwanken,
Nun wollen wir wabern und wanken.
(Alle wiegen mit den Köpfen.)
Schwupp — die Stangen aus der Hand!
(Auf „Hand" fliegen alle Hellebarden zur Erde. Alle, auch Hausmeister und Prinz, steif und starr, verzaubert.)
Mit den Füßen stampft den Sand!
(Im magischen Zauberbanne führen alle die Befehle des Schneiderleins aus.)
Alle Beine in die Höh!
Rechtes! Linkes!

Prinz. Oh, o weh!

Schneiderlein. Rechtes! Linkes! Sieh doch! Sieh!
Rechtes! Linkes! Hupp!

Hausmeister. Hapschi!

Schneiderlein. Immer lustig! Hei! Juchhei!
Rechtes! Linkes! Eins, zwei, drei!
Tanzen ist das Schönste doch!
Hände hoch! — Hände hoch!
(Alle Hände hoch. Die Beine wie früher.)
Immer lustig! Immer munter!
Nun die Hände wieder 'runter!
Kling, kling, kling! Da kommen sie,
Schwarze Mohren!

Hausmeister. Oh — Hapschi!

(Die kleinen Mohren kommen tanzend aus dem Schloß.)

Schneiderlein. Tanzen lieblich: kling, kling, kling, kling!
Nun kommt auch mein Schmetterling!

(Prinzessin erscheint auf den Marmorstufen. Erstaunt sieht sie auf die wunderlichen Tänzer, die sich jetzt alle zierlich um sich selbst drehen. Unwillkürlich dreht sie sich mit im Tanze.)

Prinzessin. Ei, wie ist das wunderlich!
Alles dreht so lustig sich!

Schneiderlein. Immerfort kling, kling, kling, kling!
Das gefällt dir wohl, das Ding?

Prinz. Halt — halt ein! Ich kann nicht mehr!

Schneiderlein. Wart', nun kommt der braune Bär!

Prinz. Nein, nein, nein — ich will nicht — nein!

Schneiderlein. Sag', wo ist das Krönlein mein?

Prinz. Nein, ich weiß nicht! Hör' doch auf!

Schneiderlein. Komm, mein Bär! Schnauf, schnauf, schnauf, schnauf!

Bär (kommt). Brumm, brumm, brumm, wie geht das schön!

Prinzessin (schlägt vor Freude in die Hände).
So was hab' ich nie gesehn!

Schneiderlein. So, nun sind aus fern und nah
Alle Hochzeitsgäste da!
Und das Hochzeitsfest beginnt:
Tanzet, tanzet nun geschwind!
Alle Beine in die Höh'!
Rechtes! Linkes!

Prinz. Oh — o weh!

Schneiderlein. Rechtes! Linkes!

Prinzessin (dreht sich nur zierlich im Tanze).
Sieh — doch, sieh!

Schneiderlein. Rechtes! Linkes! Hupp!

Hausmeister. Hapschi!

Schneiderlein. Immer lustig!

Prinzessin (fröhlich). Hei! Juchhei!

Schneiderlein. Rechtes! Linkes! Eins, zwei, drei!
Tanzen ist das Schönste doch:
Hände hoch! Hände hoch!
Immer lustig! Immer munter!
Schnell! Die Hände wieder 'runter!
Immer schneller! Immer toller!
Immer, immer wonnevoller!

Prinz. Halt! Halt ein! Ich kann nicht mehr!

Schneiderlein. Immer schneller! Immer höher!
Rechtes Bein! Linkes Bein!
Prinz. O ich armes Eselein!
Schneiderlein. Alle Mann nun in die Knie!

(Alle sinken ermattet in die Hocke. Bär und Prinzessin drehen sich weiter im Tanze. Die Prinzessin jauchzt vor Lust.)

Prinz. Oh — I—ah! I—ah!
Hausmeister. Hapschi!
Schneiderlein. Hupp! Hupp! Hupp! Ist das nicht schön?
Prinzessin (lachend).
Nein, der Bär! Ich muß doch sehn,
Wie mit dem sich tanzen läßt.

(Sie tanzt mit dem Bären. Die kleinen Mohren hüpfen um sie herum.)

Schneiderlein. Ja — das ist mein Hochzeitsfest!
Alle Gäste tanzen mit —
Prinz. Höre auf — o bitte — bitt' —
Schneiderlein. Sag', wer mir das Krönlein nahm,
Als ich in den Garten kam!
Prinz. Ich — ich hab's — ich hab's gestohlen! —
Die Laute soll der Kuckuck holen!
Prinzessin. O wie lustig! O wie fein!
Schneiderlein (zum Bären).
Fang' den Prinzen! Fang' ihn ein!
Prinz. Oh — o weh!
Bär. Brumm, brumm!
Prinz. I—ah!
Schneiderlein. Fang' ihn! Fang' ihn!
Alle. Ja! Ja! Ja!

(Der Bär jagt hinter dem Prinzen her. Sie rennen alle Ritter um. Großes Getümmel. Alle stieben auseinander zum Garten hinaus. Prinzessin und Schneiderlein bleiben allein zurück.)

Schneiderlein. Tanzen ist das Schönste doch!
Hände hoch! Hände hoch!

Prinzessin (lacht aus frohestem Herzen). Oh, ist das lustig! Ja — du kannst alles! Du bist der Rechte!

Schneiderlein (glücklich). Oh — du Wuschelkopf — mit dem Schleifchen im Haar und dem spöttischen Mündchen!

Prinzessin. Ach, mein Liebster, verzeih mir, was ich Böses an dir getan habe! Es ist gegen meinen Willen geschehen. Nun bin ich erlöst und hab' dich von Herzen lieb, kann lachen und tanzen und fröhlich sein.

Schneiderlein. Oh, Königstochter! Allerschönste! Du mein singendes, springendes, lachendes Glück! Ich liebe dich von ganzem Herzen, willst du meine Frau werden?

Prinzessin. Ja — ich will deine Frau werden und dir treu sein mein Lebelang.

Schneiderlein. Du bist mein, und ich bin dein, und morgen soll die Hochzeit sein.

Prinzessin. Nun sollst du auch das Krönlein tragen.

Schneiderlein. Was soll mir die Krone! Siebene auf einen Streich! Mein frischer, fröhlicher Sinn ist mir lieber.

Prinzessin. Ja! Du bist tapfer, klug und fröhlich. Das genügt mir!

Schneiderlein. Und genügt auch, ein großes Reich zu beherrschen! Dein Krönlein behalte!

Prinzessin. Du froher Bursch! Wie lieb' ich dich!

Schneiderlein. Du Wuschelkopf! Ich küsse dich!

Prinzessin. O du!

Schneiderlein. O du! (Er küßt sie.)

König (kommt aus dem Schlosse). Alle Wetter, was sehe ich! Der kann mehr als Brotessen. Nun muß ich wohl die Aussteuer bestellen und die Hochzeit herrichten.

Prinzessin. Ach, lieber Vater! Der ist der Rechte! Der kann alles!

König. Aber das Krönlein?

Prinzessin. Als er vom Kampfe ruhte, ist der Prinz gekommen und hat ihm das Krönlein genommen. Hier ist es und funkelt! Ei, da fehlt ja der schönste Stein!

Schneiderlein. Hier ist er! Da nimm ihn zum Zeichen, daß ich die Hexe zwang.

Prinzessin. Ja. — Nun ist alles klar. Nun wirst du mein und wärst du auch nur ein Schneider.

Schneiderlein. Keiner — und wenn er sich auch noch so vornehm dünkt, soll sich's beikommen lassen, über einen tapferen, fröhlichen Mann sich lustig zu machen — und wär's auch nur ein Schneiderlein!

König. Ja! Du bist ein ganzer Kerl! Was meinst du, Töchterlein?

Prinzessin. Er ist einmal mein Mann, und ich habe ihn von Herzen lieb!

König. Und so soll es auch sein! Ich gebe dir heute mein halbes Reich, und wir wollen die Hochzeit in aller Pracht und Herrlichkeit feiern.

(Der Königsmarsch setzt ein. Die Ritter kommen mit Fahnen. Die Häslein, alle in Menschen verwandelt, streuen Blumen. Die Mohren bringen Schleier und Kranz. Frauen schmücken die Königstochter damit.)

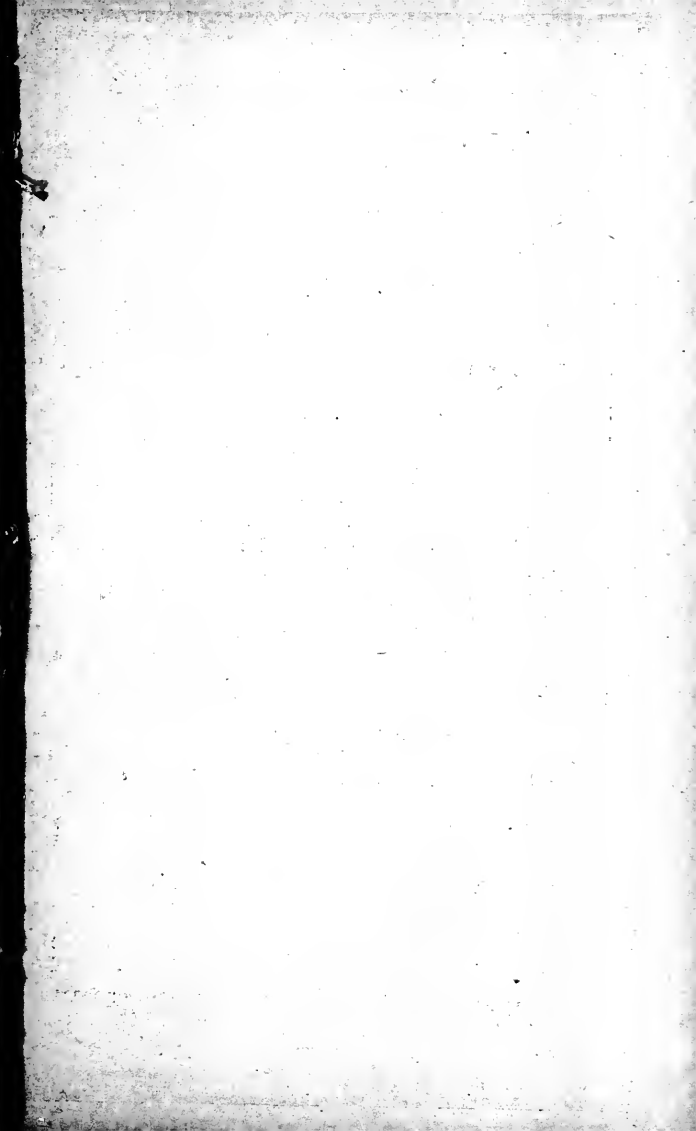
König. Nun, du Rätselschreiber, wie ist dir zu Sinn?

Schneiderlein. Es ist mir gerade so, als wenn ich das große Los gewonnen hätte. Meine Mutter sagte immer: wer nur tapfer und lustig und fröhlich ist und Glück hat, dem kann's nicht fehlen. Meck, meck, meck, meck!

Prinzessin. So glücklich wie ich bin, gibt es keinen Menschen unter der Sonne!

Schneiderlein. Ja, nun bist du immer mein,
Königstochter hold und fein!
O wie bin ich froh und reich!
Siebene auf einen Streich!
Kling, klang, Gloria!

(Das tapfere Schneiderlein reicht der Königstochter zierlich seine Hand. Die Prinzessin sieht ihn glücklich lächelnd an. Sie schreiten im feierlichen Zuge die Marmorstufen zum Schloß hinauf. Die Glocken läuten von allen Türmen des Landes. Die Kanonen donnern. Die Fahnen flattern. Jubel und Jauchzen und Fröhlichkeit.)



Vortragsdichtungen

aus Reclams Universal-Bibliothek

Album ernster und heiterer Deklamationsgedichte Nr. 2651-53
Deklamatorium. 2291-95 a, b
Gedichte in pfälzischer Mundart. Nr. 5606
Goldhochzeit, Scherz und Ernst. Nr. 3557
Hochzeit, Scherz und Ernst. 2 Bde Nr. 2879. 3583
Julklapp! Polterabendgedichte. Nr. 4780
Kabarett. I. Nr. 5265. II. Nr. 5459. III. Nr. 5864
Parodien und Travestien. Nr. 5398
Polterabend, Scherz und Ernst. 5 Bände. Nr. 2391 2451. 2590. 2686. 5576
Prologe, Scherz und Ernst. Nr. 4045
Puppentheater. Von Franz Pocci. 1. Band: Prolog. — Muzl, der gestiefelte Kater. — Kasperl unter den Wilden. Nr. 5247. — 2. Band: Die Zaubergeige. Die drei Wünsche. Nr. 5375. — 3. Band: Kalasiris, die Lotosblume, oder Kasperl in Ägypten und Kasperl in der Türkei. Nr. 5819
Silberhochzeit, Scherz und Ernst. Nr. 3178
Toaste, Scherz und Ernst. Nr. 4094
Zum Vortrage. Gedichte. Von F. Wehl. Nr. 1852

★

Druck und Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig